

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
2. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, „Tagblatt-Haus“.
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Wöchentlich nachmittags, Samstags vor- u. nachmittags
Fernsprecher-Sammel-Nr. 39631.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Für eine Bezugszeit von 2 Wochen 80 R.-M., für einen Monat R.-M. 1.70, aus-
schließlich Zustellungsgebühr. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen,
die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder
Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des
Bezugspreises. — Schluss der Anzeigen-Aufnahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen
spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage ausgegeben werden.

Anzeigenpreise: Erstliche Anzeigen 30 R.-M., auswärtige Anzeigen 30 R.-M., örtliche Anzeigen
R.-M. 1.—, auswärtige Anzeigen R.-M. 1.50 für die einseitige Kolonelle oder deren Raum.
— Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr
übernommen. — Schluss der Anzeigen-Aufnahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen
spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage ausgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Nassaus.

Polizeikonto: Frankfurt a. M. Nr. 7406.

Nr. 90.

Samstag, 2. April 1932.

80. Jahrgang.

Eine Entgleisung Tardieus.

Ruhiges Wochenende. — Die Londoner Konferenz. — Tardieu gegen Hindenburg.

Die Wahlvorbereitungen.

aus Berlin, 2. April. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Die letzte Woche des Oster-Burgfriedens schließt recht ruhig. In der Außenpolitik sind die Verhandlungen über die Donau-Konferenz nun so weit gediehen, daß Mitte nächster Woche die Konferenz in London, die allgemein als Vorkonferenz bezeichnet wird, beginnen kann. Die deutsche Delegation wird sich voraussichtlich zusammensetzen aus dem Staatssekretär v. Bülow, dem Ministerialdirektor Bosse vom Reichswirtschaftsministerium und dem Referenten für die Donau-Fragen, Legationsrat v. Heeren. Man kann wohl annehmen, daß der Staatssekretär v. Bülow vor seiner Reise nach London noch einmal mit dem Reichskanzler Fühlung nehmen wird. Tardieu wird nicht bis zum Beginn der Donau-Konferenz in London bleiben, sondern bereits am Dienstag die englische Hauptstadt wieder verlassen und die Vertretung Frankreichs, wie schon angekündigt wurde, dem Finanzminister Lalande überlassen.

Die Erfolgsaussichten der Londoner Konferenz werden im Allgemeinen nicht sehr günstig beurteilt. Jedenfalls nimmt man an, daß sie keine Entscheidungen bringen wird.

Diese werden erst in Genf, auf der eigentlichen Donau-Konferenz, Mitte April getroffen werden. An dieser Konferenz nimmt bekanntlich Reichskanzler Dr. Brüning teil. Für die Zusammenkunft Brüning-Tardieu ist es sicherlich nicht sehr förderlich gewesen, daß Tardieu sich gestern unmittelbar vor der Schließung der französischen Kammer scharfe Ausfälle gegen Deutschland und unseren Reichspräsidenten leistete. Tardieu sagte nämlich in einer Auseinandersetzung mit der Sozialisten über die von Frankreich gewährten Auslandsanleihen, diese Auslandsanleihen wären von den Sozialisten stark kritisiert worden. Tardieu wandte sich gegen diese Kritik und führte dabei unter anderem aus: „Müssen die Anleihen für das Ausland, um von den Sozialdemokraten bewilligt zu werden, Ländern gewährt werden, die einen Marschall

zum Präsidenten haben? Die Sozialisten, die alle Diktatur angreifen, gehen sehr behutsam mit der Diktatur der Notverordnungen des heutigen Deutschland um. Sie würden besser tun, mehr Zurückhaltung zu zeigen.“ Diesen letzten Satz mußte man allerdings auf Herrn Tardieu anwenden, denn es gehört zu den ungeschriebenen Gesetzen des politischen Taktges, daß die Staatsoberhäupter fremder Mächte nicht in die politische Debatte gezogen werden.

Tardieu hat sich hier also eine ganz ungewöhnliche Entgleisung geleistet, die aufs schärfste zurückgewiesen werden muß.

So nimmt auch der „Vorwärts“ klar gegen Tardieu Stellung und erklärt, daß dessen Äußerungen über das deutsche Staatsoberhaupt und die deutsche Regierungszustände dem diplomatischen Gebrauch widersprechen und geradezu als beabsichtigte Herausforderung wirken. Auch die „Vossische Zeitung“ verurteilt Tardieus Ausfälle und

gerade die Tatsache, daß zwei Blätter, die immer für eine Verständigung mit Frankreich eingetreten sind, besonders gegen den französischen Ministerpräsidenten Stellung nehmen, dürfte Tardieu darüber belehren, in welcher Weise er entgleist ist, selbst wenn man berücksichtigt, daß in Frankreich mit der Schließung der Kammer der Wahlkampf begonnen hat.

Innenpolitisch bringt das Wochenende naturgemäß die letzten Vorbereitungen für den jetzt wieder auslebenden Wahlkampf und ebenso gehen die Vorbereitungen für die Preußenwahlen weiter. Hier ist nun jetzt die schon früher angekündigte Verbindung zwischen Wirtschaftspartei, Landvolk und Volkskonservativen zustande gekommen. Über dieses Zusammengehen der genannten Parteien hinaus wird es in einzelnen Wahlkreisen wahrscheinlich noch zu größeren Zusammenschlüssen kommen. So wird aus Schlesien berichtet, daß dort mit einem Zusammengehen der Volkspartei, der Wirtschaftspartei, des Landvolks und der Volkskonservativen gerechnet werden kann.

Die Reichspräsidentenwahl und die Dietramszeller Bauern.

Eine private Spende.

München, 1. April. Der Hindenburg-Ausschuß teilt zu der Meldung des „Völkischen Beobachters“, daß aus der Hindenburgspende jedem Dietramszeller Bauern 5 Mark ausgezahlt worden seien, noch mit: Ein Privatmann, der zum Hindenburg-Ausschuß in keinerlei Beziehungen steht, hat anlässlich der Erklärung des Bürgermeisters Jauch in der Presse, in der Jauch von der Darstellung des „Völkischen Beobachters“ abrückte, der Gemeinde Dietramszell 200 Mark zur Verteilung an Gemeindeglieder zur Verfügung gestellt. Diese Spende ist eine rein private Schenkung eines Privatmannes, die mit der Wahlarbeit für Hindenburg nicht den geringsten Zusammenhang hat. Es ergibt sich also die Richtigkeit unserer Feststellungen, daß weder von den Hindenburg-Ausschüssen, noch von der Hindenburg-Spende eine Auszahlung geleistet oder veranlaßt worden ist.

Der neue nationalsozialistische Propagandafeldzug.

Hitler spricht täglich an drei verschiedenen Stellen.

München, 1. April. Die nationalsozialistische Parteikorrespondenz veröffentlicht Einzelheiten über die Vorbereitung zur Propaganda für den zweiten Gang der Reichspräsidentenwahl. Am kommenden Sonntag, mittags 12 Uhr, sei der Burgfriede beendet. In der gleichen Minute werde Adolf Hitler bereits vor eine Massenversammlung treten. Es ist beabsichtigt, daß er während der ganzen noch verbleibenden Woche dauernd unterwegs ist, und täglich an etwa drei bis vier verschiedenen Stellen spricht. Nach nationalsozialistischer Berechnung sollen auf diese Art etwa eine Million Versammlungsbesucher Gelegenheit haben, ihn persönlich zu hören. Die Parteikorrespondenz kündigt weiter an, daß die Parteizeitungen während dieser Zeit in vergrößelter und verzehnfachter Auflage erscheinen sollen, der „Völkische Beobachter“ sogar in Millionenaufgabe.

Ein bürgerliches Wahlbündnis für die Preußenwahlen.

Graf Westarp führt die Landesliste.

Berlin, 1. April. Zwischen der Wirtschaftspartei und der Landvolkpartei sowie der Liste „Junge Rechte“ ist für die bevorstehenden preussischen Landtagswahlen ein Wahlbündnis zustande gekommen. Zur Liste „Junge Rechte“ gehören insbesondere die Volkskonservativen und Jugendgruppen, die ohne politische Selbstständigkeit sich formiert haben, wie die Fräuleinvereine usw. Die grundsätzliche Verständigung auch über die Parteiteilnahme auf den Listen liegt vor. Die Benennung der Kandidaten ist den Parteien überlassen. Die Landvolkpartei wird anfangs nächster Woche bekanntgegeben. Die gemeinsame Landesliste wird vom Grafen Westarp geführt. An zweiter Stelle der Landesliste kandidiert der Vorsitzende der preussischen Landtagsfraktion der Wirtschaftspartei Abgeordneter Großke. Die dritte Stelle hat dann ein Vertreter der Landvolkpartei, dessen Name noch nicht feststeht.

Maßregelung im Stahlhelm.

Herzog Karl Eduard von Koburg unterzeichnet einen Aufruf für Hitler.

Berlin, 1. April. Das Bundesamt des Stahlhelms teilt mit: Die nationalsozialistische Presse veröffentlicht einen Aufruf für Adolf Hitler, der auch von Herzog Karl Eduard von Koburg unterzeichnet ist. Der Inhalt dieses Aufrufes widerspricht der politischen Stellungnahme der Stahlhelmführung. Seine Unterzeichnung durch den Herzog von Koburg ist geeignet, die einheitliche Politik des Stahlhelms zu schädigen. Die Bundesführer haben die nötigen Schritte eingeleitet.

Die Stimmabgabe der Zeppelinbesatzung.

Das Seemannswahlverfahren.

Berlin, 1. April. Zum ersten Male wird das Seemannswahlverfahren auch in der Luftschiffahrt angewendet. Der Besatzung des „Graf Zeppelin“ wird am 3. April, vor dem Start zur zweiten Südamerikafahrt, Gelegenheit gegeben, im Luftschiffhafen Friedrichshafen abzustimmen. Die Stimmen werden am 10. April mit den Stimmen eines allgemeinen Stimmbezirks in Friedrichshafen ausgezählt.

Blid in die Welt.

Die Londoner Viermächtekonferenz.

Es wird bei der Zusammenkunft der Vertreter Englands, Frankreichs, Deutschlands und Italiens in London am 6. April, die einer Vorbesprechung über die gemeinsamen Hilfsmaßnahmen für Österreich und die südöstlichen Agrarstaaten gelten soll, nicht ganz nach dem Wunsch der einladenden englischen Regierung gehen. Diese hätte Wert darauf gelegt, die verantwortlichen leitenden Staatsmänner gleichzeitig versammelt zu sehen, aber zwei Gründe vereiteln diesen Wunsch, einmal die Unmöglichkeit für den deutschen Reichskanzler in der Woche vor der Reichspräsidentenwahl ins Ausland zu fahren und zum anderen der Überreifer des französischen Ministerpräsidenten Tardieu, der es gar nicht abwarten kann, MacDonald zu besuchen. So wird der Besprechung zu Vieren eine Zusammenkunft zu Zweien vorausgehen, die keineswegs im Sinne der geplanten Veranstaltung ist, deren Bedeutung man aber ebenso wenig überschätzen soll wie die der ganzen Londoner Zusammenkunft überhaupt. Die Fragen, um die es sich dabei handelt, befinden sich sozusagen noch im ersten Vorstadium gemeinsamer Prüfung, entscheidende Beschlüsse sind nicht zu erwarten, sondern im besten Falle eine Vereinerung des Bodens, auf dem bei einem späteren Anlaß und an anderer Stelle solche Vereinbarungen erzielt werden können, und es ist deshalb auch nicht richtig, wenn dem Reichskanzler ein Vorwurf daraus gemacht wird, daß er sich bei dieser Londoner Zusammenkunft durch den Staatssekretär des Auswärtigen, v. Bülow, vertreten läßt. Ebenso wie die Zusammenkunft der vier Regierungsvertreter darf man aber auch die vorausgehende Begegnung zwischen Tardieu und MacDonald nicht überschätzen, sie wird nicht über eine persönliche Fühlungnahme hinaus und ganz gewiß nicht zu irgendwelchen praktischen Ergebnissen führen, dafür bürgt eigentlich die persönliche Haltung MacDonalds eben so sehr wie der noch immer unverkennbar sehr starke Gegensatz zwischen der englischen und der französischen Zielsetzung.

Frankreichs Ansturm gegen die Isolierung.

Die französische Politik ist in allen ihren Aktionen entscheidend bestimmt von dem Bestreben, Frankreich aus der immer peinlicher fühlbar werdenden Isolierung herauszuführen, in die eine engstirnige Betrachtung der europäischen Probleme dieses Land mehr und mehr hineingesteuert hat. Die Suche nach Wiederanschluß nach den verschiedensten Richtungen nimmt manchmal fast kampfartige Formen an und bewirkt stimmungsgemäß das Gegenteil dessen, was man erreichen möchte, und das gilt auch für die rücksichtslose Art, mit der die Leiter der französischen Politik die Donaufonferenzpläne der englischen Regierung durchkreuzen, um sich selbst und ihre Absichten zur Geltung zu bringen. Man muß zu diesem französischen Verhalten in London wohl oder übel gute Miene machen, aber eine Verstärkung ist deutlich zu spüren und wird auch von französischen Kritikern Tardieu vor Augen gehalten, und nicht minder verärgert ist man in Rom, wo man ebenso wie in London die Notwendigkeit sehr deutlich versteht, diese Fragen von vornherein gemeinsam in Angriff zu nehmen und insbesondere nicht Deutschland als den nächsten Beteiligten beiseite zu schieben. Die unverkennbare Absicht Tardieus, dies zu tun und auch die Londoner Zusammenkunft im Sinne der überall auf Widerstand stoßenden französischen Zielsetzung auszunutzen, wirkt sich gegen Frankreich aus und ist nicht geeignet, sein Drängen aus der Isolierung heraus zu fördern.

Genf und die großen Probleme.

Schon heute steht fest, daß die eigentliche praktische Inangriffnahme der Hilfsaktion für die Donauländer erst auf einer zweiten Zusammenkunft geschehen wird, die in Genf in Aussicht genommen ist, und an der mit den anderen leitenden Staatsmännern auch der deutsche Reichskanzler teilnehmen wird. Bei dieser Konferenz wird sich dann auch zwanglos oder zwangsläufig, wie man will, der innere Zusammenhang aller großen europäischen Probleme Geltung verschaffen, den die Franzosen jetzt schon in London in den Vordergrund rücken möchten, für dessen Behandlung aber dann erst die Zeit gekommen sein wird. Der Frühsummer wird so wohl auf dem Gebiete der Reparations- und Schuldenfragen wie auf dem der Abrüstung, das entscheidende Stadium der Entwicklung heranzuführen, und für diese große Auseinandersetzung gilt es alle Kräfte vorzubereiten und zusammenzufassen.

Die Völkerbundskommission und Japan.

Einstweilen beschäftigt man sich in Genf noch immer mit dem chinesisch-japanischen Konflikt. Man nimmt die Darstellungen und Beschwerden zur Kenntnis, die der

chinesische Vertreter mit einer fast übermenschlichen Geduld immer wieder ausarbeitet und auf den Tisch des Völkerbundes legt. Nun liegt schon die erste Berichtserstattung der nach dem Fernen Osten entsandten Kommission des Völkerbundes vor, die sich aber einstweilen noch jeder kritischen Äußerung enthält. Sie befindet sich um die Monatswende in Kanton, von wo aus die Mandchurei besucht werden soll. Es ist kennzeichnend, daß die japanische Regierung sich veranlaßt fühlt, schon vor dieser Reise die Begleiter der Kommission vor irgendwelcher propagandistischer Tätigkeit in der Mandchurei zu warnen. Dort kämpft nämlich der Herrscher des neuen mandchurischen Staates gegen den heftigsten Widerstand der chinesischen Bevölkerung und chinesischer Truppenverbände, so daß die Japaner sich — wahrscheinlich nicht allzufern gegen ihren Wunsch — genötigt sehen, Truppenverstärkungen zu entsenden und die Bahnlinie zu besetzen. Die Mandchurei bleibt der drohende Gefahrenherd im Fernen Osten. Davon wird sich die Völkerbunds-Kommission trotz aller japanischen Verschleierversuche wohl bald überzeugen.

Für Verbesserung der Devisenbewirtschaftung.

Tagung der handelspolitischen Kommission des Reichsverbandes der Industrie.

Berlin, 1. April. Der Reichsverband der Deutschen Industrie gibt über die Tagung seiner handelspolitischen Kommission, die gestern nachmittag unter dem Vorsitz von Staatssekretär Dr. v. Sison stattfand, folgende Mitteilung aus: Eine eingehende Aussprache über die Probleme, die sich aus der Rückwirkung der deutschen Devisenlage auf die Handelspolitik ergeben, wurde durch ein Referat von Geheimrat Kahl eingeleitet. Es bestand übereinstimmend darüber, daß die Abnahme des deutschen Ausfuhrüberschusses durch die Abwertungsmassnahmen des Auslandes zwangsläufig zu einer Verschärfung der Devisensituation führen muß, wenn auf der einen Seite der Dienst für unsere Auslandsverteilung aufrechterhalten und die Ernährung der Bevölkerung sowie die Belieferung der Industrie mit den notwendigen ausländischen Rohstoffen sichergestellt werden soll. Angesichts dieser Lage wird es für unerlässlich gehalten, jeden nur möglichen Versuch zu unternehmen, der geeignet ist, zu Devisenparitäten zu gelangen, ohne dabei die deutsche Ausfuhr, deren weitere Förderung unter allen Umständen für notwendig gehalten wird, zu beeinträchtigen.

Die weitaus überwiegende Mehrheit der handelspolitischen Kommission vertritt den Standpunkt, daß das gegenwärtige System der Devisenbewirtschaftung diesen Bedürfnissen nicht gerecht wird. Es wurde eine Verbesserung der Devisenbewirtschaftung im Sinne einer erweiterten Berücksichtigung volkswirtschaftlicher Gesichtspunkte verlangt mit dem Ziel einer bezugsweisen Zuteilung von Devisen für die Einfuhr notwendiger Lebensmittel, Rohstoffe und gewisser unentbehrlicher Halbfabrikate. Die handelspolitische Kommission stellt auf dem Standpunkt, daß so bald als möglich eine Änderung der bisherigen Devisenbewirtschaftung durchgeführt werden muß, um rechtzeitig den oben erwähnten Erfordernissen gerecht werden zu können. Sie vertritt im übrigen die Auffassung, daß alle Pläne in der Richtung einer Autarkie ebenso scharf wie etwa damit verbundene Währungsversuche abzulehnen sind.

Zum Schluß berichtete Direktor Hans Krämer über das am 3. März 1932 abgeschlossene Zusatzabkommen zum deutsch-italienischen Handelsvertrag, das zur lebhaften Enttäuschung der Industrie lediglich eine Vereinfachung landwirtschaftlicher Streitpunkte enthält.

Keine Wiedereinführung der Weinsteuern.

Ein Dementi des Reichsfinanzministeriums.

aa. Berlin, 2. April. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Gegenüber Meldungen über die Wiedereinführung der Reichsweinsteuern, die bereits dazu geführt haben, daß im Hessischen Landtag ein Antrag eingebracht wurde, wonach die hessische Regierung sich gegen die Wiedereinführung der Weinsteuern einsetzen soll, wird dem demokratischen Zeitungsdienst auf eine Anfrage vom Reichsfinanzministerium erklärt, daß die Reichsregierung nicht daran denke und nie daran gedacht habe, die Weinsteuern wieder einzuführen.

Braunschweig und das Reich.

Eine Unterredung zwischen Groener und Rüchenthal.

Berlin, 1. April. Reichsminister Groener hat eine gelegentlich der Goethe-Feier in Weimar erfolgten Einladung des Vorsitzenden des braunschweigischen Staatsministeriums, Minister Dr. Rüchenthal, am 1. April nach Bad Harzburg entsprochen. Beide Minister haben in vollster Offenheit die politischen Fragen besprochen, die in letzter Zeit das Land Braunschweig berührt haben und dabei festgestellt, daß sie sich in vollster Übereinstimmung befinden.

Minister Dietrich klagt gegen Feder.

Der angebliche Stimmenkauf im Reichstag.

Berlin, 2. April. Reichsfinanzminister Dietrich hat der „Germania“ zufolge Strafantrag gegen den Reichstagsabgeordneten Gottfried Feder, gegen den Versammlungsredner Hökel und den verantwortlichen Redakteur des nationalsozialistischen Blattes „Der Freiheitsschrei“ gestellt. Der Strafantrag richtet sich gegen die Behauptung, der Minister habe die Stimmen der Wirtschaftspartei im Reichstag durch einen Schein über 50.000 Mark gekauft und damit die Reichsregierung vor dem Sturz bewahrt.

Der Prozeß wegen des Attentats auf Twardowsky.

Moskau, 1. April. Das Moskauer Obergericht der Sowjetunion hat den Prozeß gegen Stern, der das Attentat auf Bolschewist Twardowsky verübte, auf den 4. April festgelegt. Die Verhandlung, die vor der Militärabteilung stattfindet, wird von deren Vorsitzenden Ulrich geleitet. Die Anklage wird von Justizkommissar Krylenko vertreten.

Der Kampf des Deutschtums im Memelgebiet.

Simmat kündigt weitere Lehrer- und Beamtenentlassungen an.

Erneuter Verstoß gegen die Konvention.

Kowno, 1. April. Gelegentlich seines Kownoer Besuches äußerte sich Direktor Simmat Pressvertretern gegenüber, daß es bei der Entlassung der 21 Lehrer im Memelgebiet nicht bleiben wird. Er werde außerdem keinen Beamten einstellen, der nicht auch die litauische Sprache beherrscht.

Über die Wahlen äußerte sich Simmat sehr optimistisch. Seiner Ansicht nach wäre die memelländische Bevölkerung mit der Politik der bisherigen Mehrheitsparteien nicht einverstanden. Das werde sich bei den Wahlen zeigen. Die Landtagswahlen würden nach dem alten parlamentarischen Sejmwahlgesetz Litauens erfolgen. Es wäre aber vorgesehen, den § 76 über die Mandatsverteilung neu zu interpretieren. Außerdem werde man das Stimmwahlrecht abschaffen, so daß der einzelne Kandidat gewählt werden dürfe.

Hierzu ist zu bemerken: Nach Artikel 29 des Memelstatuts werden die wohnortswahrenden Rechte aller Beamten und Angestellten, die am 1. Januar 1923 im Memelgebiet angestellt waren, von den Behörden des Memelgebietes anerkannt. An seiner Stelle des Memelstatuts wird die Kenntnis der litauischen Sprache als Vorbedingung für die Einstellung von Beamten festgelegt.

Bisher hat sich kein Anhaltspunkt dafür ergeben, daß die memelländische Bevölkerung mit der bisherigen Politik der Mehrheitsparteien nicht einverstanden ist. Aus den Ausführungen des Herrn Simmat scheint aber hervorzugehen, daß Maßnahmen getroffen werden sollen, die eine normale Durchführung der Abstimmung beeinträchtigen werden.

Hinsichtlich der Bezugnahme auf Artikel 76 des litauischen Sejmwahlgesetzes ist zu bemerken, daß zwar Artikel 11 des Memelstatuts eine Anwendung zuläßt, daß aber andererseits Artikel 10 des Statuts vorsieht, daß die Abstimmung in „allgemeiner, gleicher, direkter und geheimer Wahl“ stattfinden hat. Bereits anlässlich der Landtagswahlen im Herbst 1930 sind Versuche der litauischen Organe, den Wählerkreis zugunsten der litauischen Bevölkerungselemente zu verschieben, durch Eingreifen des Völkerbundsrats verhindert worden.

Die Deutschnationalen und die abgesplitterten Rechtsgruppen.

Kein Kurswechsel im Hugenberg-Lager.

Berlin, 1. April. In einer Mitteilung der Deutschnationalen Pressestelle heißt es: Zu dem Vorschlag Dr. Hugenbergs, unter bestimmten politischen Voraussetzungen die Rechtsgruppen der Mittelgruppen auf der Landesliste der DNVP zu vereinen, schreiben die „Landvolk-Nachrichten“: „Geheimrat Hugenberg muß sich bei allen guten Absichten, die er gegenüber der nicht oder nicht mehr zur DNVP gehörenden bürgerlichen Rechten heute zu erkennen gibt, darüber klar sein, daß eine Rückkehr zur Politik der DNVP, wie sie vor der Wahl Hugenbergs zum Parteiführer betrieben wurde, nicht so ohne weiteres und nicht von heute auf morgen erfolgen kann.“

Dazu muß mit aller Deutlichkeit festgestellt werden, daß die DNVP nicht beabsichtigt, zu der Politik zurückzukehren, deren Überwindung der Sinn der Wahl Hugenbergs zum Parteiführer war. Die Gruppen, die sich unter Absplittierung von der DNVP gebildet haben, ebenso wie die übrigen Parteien der Mitte, haben in der mittelbaren oder unmittelbaren Stützung des Brüning-Kurses und damit der schwarz-roten Koalition eine verhängnisvolle Politik getrieben. Daß ein Einmarsch der Rechtsgruppen nur auf der Linie Hugenbergischer Politik erfolgen kann, versteht sich von selbst.

Der Prozeß Hitlers gegen die „Münchener Post“.

Die angeblichen nationalsozialistischen schwarzen Listen.

München, 1. April. In dem Prozeß Hitler gegen den verantwortlichen Redakteur der „Münchener Post“ Gruber wurde als erster Zeuge der Laborant Johann Lölzel vernommen, der die angeblichen „schwarzen Listen“ der Nationalsozialisten dem Hauptgrüßleiter des Blattes, Landtagspräsidenten Auer übergeben hatte. Lölzel, der aus der NSDAP ausgeschlossen wurde, gab an, daß er als Spitzel im Nachrichtenendienst der NSDAP tätig und dem Grafen Du Moulin-Edart unterstellt gewesen sei. Er erklärte, die Listen, die er Auer übergeben habe, einschließlich der Untergriffe selbst hergestellt zu haben. Über seine Beweggründe machte der Zeuge keine bestimmten Angaben. Weiter gab der Zeuge zu, zusammen mit zwei Nationalsozialisten den Briefkasten der „Münchener Post“ erbrochen und von dem Inhalt etwa 20 Briefe dem Grafen Du Moulin-Edart übergeben zu haben.

Der Zeuge Prinz zu Waldeck-Pyrmont bestritt das Vorhandensein eines geheimen Nachrichtenendienstes bei der nationalsozialistischen Partei.

Der Vizepräsident des bayerischen Landtags erklärte, er habe auf Grund seiner Erfahrungen im Jahre 1923 und angesichts der Existenz solcher Listen die Überzeugung gewonnen, daß die Listen echt seien.

Mordanschlag auf einen sozialdemokratischen Abgeordneten.

Ein wohlvorbereiteter Plan.

Zwidau, 1. April. Wie die sozialdemokratische Parteileitung mitteilt, ist auf den sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten Paul Hermann in der Nacht zum 1. April, als er von einer Sitzung heimkehrte, vor seinem Hause ein Revolverattentat verübt worden. Der Geistesgegenwart des Abgeordneten ist es zu danken, daß er unverletzt blieb. Durch die Tatsache, daß von zwei Seiten nach dem Abgeordneten geschossen wurde, sei, so wird erklärt, erwiesen, daß es sich um einen wohl vorbereiteten Plan mehrerer Täter handele. Das Attentat auf den Abgeordneten Hermann sei der dritte Mordanschlag, der in ganz kurzer Zeit auf politisch linksorientierte Personen in der Nähe von Zwidau erfolgt sei.

Ein Litauer Vorsitzender der Hauptwahlkommission.

Bestätigung durch den Gouverneur.

Kowno, 1. April. Der Präsident des Memeldirektoriums hat die Hauptwahlkommission für die bevorstehenden Landtagswahlen des Memelgebietes gebildet. Vorsitzender ist der Litauer Schulrat Talikis; ferner gehören der Kommission an der Kaufmann Blum, der Justizrat Gosteb, Dr. Didzis und der Landwirt Koseitis. Die Hauptwahlkommission ist durch den Gouverneur des Memelgebietes bestätigt worden.

Anlageerhebung im Spionagefall Beder.

Auf Grund des Gesetzes über den Ausnahmezustand.

Memel, 1. April. Wie das „Memeler Dampfboot“ aus Kowno erfährt, ist die Untersuchung gegen den in Memel verhafteten Richard Beder, der beschuldigt wird, Spionage betrieben zu haben, bereits abgeschlossen worden. Gegen Beder wird, wie es heißt, auf Grund des § 108 des litauischen Strafgesetzbuches und Artikel 14 des Gesetzes über den Ausnahmezustand Anklage erhoben. Weitere Personen sollen nicht zur gerichtlichen Verantwortung gezogen werden. Doch werden einige Personen, mit denen Beder Besprechungen gehabt hat, voraussichtlich als Zeugen vernommen werden.

Litauische Boykottforderung gegen Deutschland.

Entfernung der wirtschaftlich tätigen Deutschen gefordert.

Kowno, 1. April. Das Organ der litauischen Kaufleute ruft auch in seiner neuesten Nummer zum Boykott deutscher Waren auf und fordert die Entfernung sämtlicher deutscher Bürger, die hier wirtschaftlich tätig sind.

Die Notlage der Donauländer.

Der Bericht des Finanzkomitees des Völkerbundes.

Genf, 1. April. Der Bericht, den das Finanzkomitee des Völkerbundes über die Lage Österreichs, Bulgariens, Griechenlands und Ungarns erstattet hat, stellt fest, daß die wirtschaftliche Entwicklung dieser genannten Länder hauptsächlich durch die Weltwirtschaftskrise bedingt sei. Er enthält die dringendste Mahnung an die Regierungen, namentlich die erforderlichen und zum Teil schon empfohlenen Maßnahmen zur Behebung der Weltwirtschaftskrise zu ergreifen.

Es wird der Enttäuschung Ausdruck gegeben, daß seit dem Herbst vorigen Jahres nichts geschehen sei, um die großen finanziellen Probleme, namentlich das internationale Schulden- und Reparationsproblem zu lösen. Bei dieser Gelegenheit wird an die Baseler Berichte des Wiggins-Ausschusses (August 1931) und des Beneduce-Ausschusses (Dezember 1931) erinnert, die die Notwendigkeit schleunigen Handelns auf diesem Gebiete betont hätten. Inzwischen habe sich die allgemeine wirtschaftliche Entwicklung der Welt verschlechtert. Das Finanzkomitee halte es für seine Pflicht rücksichtslos auszusprechen, daß die von ihm vorgeschlagenen Maßnahmen zur Sanierung der betreffenden Länder ungenügend bleiben müssen, wenn nicht auf dem Gebiete des internationalen Schuldenproblems wirksame Schritte unternommen würden. Auf den Zusammenhang zwischen den großen Finanzfragen und den internationalen Güterauslaufs hinweisend, wird festgestellt, daß die politischen und privaten Schulden nicht gezahlt werden könnten, wenn durch eine falsche Schutzzollpolitik der internationale Handel gelähmt würde.

Internationale Freihandelskonferenz in London.

Der Zwang Deutschlands zur Ausfuhr.

London, 1. April. Auf der Konferenz zur Förderung des Freihandels zwischen den Nationen, auf der auch Deutschland vertreten ist, hielt Lord Snowden als Vorsitzender die Hauptrede. Er betonte, daß die Freihandelsidee in England nicht tot sei. Die allgemeine Wirtschaftskrise führte Snowden vornehmlich darauf zurück, daß jedes Land versuche, seine Erzeugnisse zu verkaufen, aber durch Beschränkungen die Güter anderer Länder ausschließe.

Als Vertreter Deutschlands sprach Dr. Demuth, Mitglied des Reichswirtschaftsrates. Er sagte, Deutschland sei, da es auf die Ausfuhr von Fertigfabrikaten angewiesen sei, mit dem Weltmarkt unlösbar verknüpft. Deutschland brauche, um seine internationalen Verpflichtungen zu erfüllen, in diesem Jahre mindestens die Hälfte des Ausfuhrüberschusses des vorigen Jahres.

Berabschiedung des französischen Budgets.

Zusammenstöße in der Kammer.

Paris, 1. April. Die heutige Berabschiedung des Budgets erfolgte mit 435 gegen 135 Stimmen. Tardieu hatte der Kammer fünfmal die Vertrauensfrage gestellt und eine Mehrheit von 70 Stimmen erhalten. In der Sitzung war es mehrfach zu Zusammenstößen mit der Opposition gekommen. Herriot und dem Sozialisten Bedouce, die die Finanzregelung angriffen, erwiderte Tardieu, die Sozialisten hätten die Regierung stets dazu getrieben, an das Ausland garantielos Kredit zu gewähren; sie hätten das Diktaturregime, das in den deutschen Rotverordnungen zum Ausdruck komme, unterstützen wollen.

Kurze Umschau.

Aus Anlaß der Wiederkehr des Geburtstags des Fürsten Bismarck haben zahlreiche nationale Verbände am Denkmal des Altdeichmeisters vor dem Reichstagsgebäude in Berlin Kränze und Blumensträuße mit schwarz-weiß-roten Schleifen durch Abordnungen niederlegen lassen.

Der Leiter der deutschen Abrüstungsabordnung, Votschauer Adolfs, ist zu einer Rücksprache mit den maßgebenden Stellen aus Genf in Berlin eingetroffen.

Die „Hessische Landeszeitung“ in Darmstadt sowie der „Rhein- und Sauer-Bauer“ wurden vom hessischen Innenminister wegen schwerer Beschimpfung der preussischen Polizei und des preussischen Innenministers „aufs nachdrücklichste und zum letztenmal“ verwarnet.

Der österreichische Botschafter Winkler hatte am Freitag in Berlin Botschaften über die Vieh- und Holzexport nach Deutschland.

Der tschechische Staatspräsident Masaryk erklärte in einer Unterredung mit einem englischen Pressevertreter, daß eine dauernde Grundlage für den europäischen Frieden die französische - deutsche Zusammenarbeit mit Unterstützung Englands und Italiens sei.

Eine Verordnung des polnischen Finanzministers über die Abschaffung der Maximalzölle trat am Freitag in Kraft. Die Bestimmungen der Verordnung werden auf bestimmte aus Deutschland stammende Waren angewendet.

Nach Meldungen aus Caracas soll der Präsident von Venezuela Gomez seit dem 28. März schwer krank sein. Militär und Polizei seien in erhöhter Alarmbereitschaft, um dem Ausbruch von Unruhen vorzubeugen.

Reorganisation der sowjetrussischen Güterwirtschaft.

30 Direktoren wegen Mißwirtschaft unter Anklage.

Moskau, 1. April. Durch Beschluß der Sowjetregierung und der Kommunistischen Parteileitung wurden mehr als 30 Direktoren staatlicher Güter wegen Mißwirtschaft zu gerichtlicher Verantwortung gezogen. Weitere 100 Direktoren wurden ihrer Ämter enthoben, da im letzten Jahre die Lieferpläne der Viehgüter nur zu 69 Prozent erfüllt wurden, wodurch erhebliche Schwierigkeiten in der Versorgung der Städte und der Arbeitergebiete entstanden. Durch Beschluß der Regierung wurde die Reorganisation aller Viehgüter bis August angeordnet, die vor allem durch Aufteilung zu großer Betriebe in kleinere wirtschaftliche Einheiten erfolgen soll.

Neue Kämpfe in der Mandchurei.

Eine japanische Offensive.

Berlin, 2. April. (Eig. Drahtmeldung.) In der Mandchurei sind erneut schwere Kämpfe ausgebrochen. Heute früh 6 Uhr begann ein Telegramm aus Tschangtschung zufolge eine allgemeine Offensive gegen das nordwestlich von Tschangtschung gelegene Kung-an. Tschangtschung ist bekanntlich die Hauptstadt des neuen unabhängigen Mandchurei-Regimes. Es dürfte sich bei den Angriffen um eine von Japan unternommene Offensive gegen chinesische Streitkräfte handeln, die sich vor vier Tagen in der Nähe von Kung-an festgesetzt hatten.

Musikalische Lustspiele bevorzugt.

Von Hans Lausig, Berlin.

In Neubabelsberg bei Berlin, der größten europäischen Filmstadt, werden gegenwärtig vier Filme hergestellt; drei weitere sind in Vorbereitung. Musikalische Lustspiele sind an der Tagesordnung: Das Publikum verlangt sie... behaupten die Firmen. Nun: Wir haben zwar gerade eine tolle Hochflut an musikalischen Lustspielen erlebt, und sind dieses Genres eigentlich ein bißchen müde, aber... Es kommt ja immer darauf an, wie eine Sache gemacht ist!

Drei verschiedene Filmfirmen arbeiten augenblicklich in Neubabelsberg. Die Eigentümerin des Geländes und der Ateliers, die Ufa, ist bei der Arbeit zu einem Lustspiel, das sich „Der Freischütz“ betitelt, und unter Feislers Produktionsleitung von Carl Böde, dem weitestgehendsten deutschen Filmregisseur, inszeniert wird. Von diesem Film werden zwei „Versionen“ (Fassungen), und zwar eine in deutscher, und eine in französischer Sprache gedreht. Rein Besatz im Atelier erfolgte zu einer Zeit, da eine Szene der französischen Fassung aufgenommen wurde. Also sah ich nicht den Hauptdarsteller der deutschen Version, W. Frisch, sondern einen ganz hervorragenden Vertreter der jüngeren Berliner Komikergarde, Pierre Tréville, der sich mit einer scheinbar dankbaren Aufgabe beschäftigte. Jedenfalls hatte nicht nur der Spielführer Böde, nicht nur der Bildregisseur Konstantin Tschel und der Tonmeister Dr. Seibel zu lachen, sondern auch die Atelierarbeiter.

In einer anderen Aufnahmehalle des gleichen Gebäudekomplexes sind größere Dinge im Gange: hier inszeniert Anatol Litwak unter der Produktionsleitung von Dr. Szelety den neuesten Jan-Kiepura-Tonfilm „Lied einer Nacht.“ Der Architekt Schleising hat — wie der liebe Himmel, wie — zwischen Dialekt und Dudenverfälschungen des riesigen Ateliers einen ganzen, veritablen Teil der Stadt Mentone aufgebaut. Da ragen riesige Mauern wundervoller, romantischer Villen und Schlösser gegen das Nachmittagslicht, das hier aus Hunderten von je 100 Amp. starken Scheinwerfern bestrahlt. Riesige Ulmen und Pappeln — man sieht ihnen ihr Scheinwerfermahl wahrhaftig nicht an — stehen stolz aufgerichtet, Baumgärten mit üppigster Pracht (bei minus 6 Grad im Freien!) gemahnen an den wirklichen, sonnigen Süden mit einer Innigkeit, daß einem wohl und wehe wird... Und in dieser Innigkeit, in der Herr Kiepura, Aufnahmeleiter, leines Zeichens, regiert und disponiert, steht Jan Kiepura, der das Gold in der Kasse und in der Tasche hat, und singt sehr melodisch, rhythmische Lieder von Mikha Spillmann, J. A. Wagner schwingt hinter der Kamera, vor der sich neben Kiepura die entzückende Soubrette Magda Schneider mit An-

Wiesbadener Nachrichten.

Aprilwetter.

Unbeständig mit Schauern; schwankende Temperaturen.

Das Wetter an den Ostertagen war im größten Teil von Mitteleuropa, trotz zeitweilig wolkenlosem Himmel, noch recht kühl. Nur im deutschen Westen und Südwesten kletterten die Temperaturen höher empor, erreichten am Rhein 15 Grad Wärme und kennzeichneten den durchgreifenden Witterungsumschlag, der sich zu Beginn der Woche zunächst im äußersten Westen des Reiches anbahnte, um sich während der nächsten Tage weiter ostwärts ins Binnenland vorzuarbeiten. Damit ist nach monatelanger Herrschaft der Polarfront endlich wieder die „normale“ Westwindwetterlage zum Durchbruch gekommen, die die Bedingungen für die Entwicklung zum Frühling geschaffen hat.

Die Eigenart des nun überwundenen Winters beruhte in dessen zweiter Hälfte auf anhaltend hohem Luftdruck über Mittel- und Nordwesteuropa, wodurch wir seit 2½ Monaten fast ständig sogenannte Polarwetter hatten, bei dem die Luftzufuhr, auch die der maritimen Warmluft, auf dem weiten und abkühlenden Weg über das nördliche Eismeer erfolgte. Die tiefen atlantischen Sturmwindel, die für unsere Regenwinter so charakteristisch sind, fehlten seit Anfang Januar ganz, weil sie, durch den hohen Druck über Nordwesteuropa nach dem Meeresgebiet zwischen Island und Grönland abgelenkt, längst ihre Energie verloren hatten, bevor sie schließlich, stark abgeschwächt, vom Rande der Arktis nach Skandinavien und dem Ostseegbiet gelangten. Jetzt endlich ist die über die Britischen Inseln führende Zugstraße frei geworden; es wehen wieder milde, regengründende Südwestwinde, und westlich der Biber kam es denn auch schon während der Ostertage zu Regenfällen, die am zweiten Feiertag in Südwestdeutschland verhältnismäßig erhebliche Niederschlagsmengen ergaben. Die Regenfälle traten in mehreren Staffeln auf und gelangten Donnerstag auch nach dem mittleren Norddeutschland, wo vielfach seit Monaten nennenswerte Niederschläge überhaupt nicht mehr gefallen sind, und wo sie auch jetzt noch ganz unbedeutend blieben. Vor einer dieser Regentfronten, die stark böig war und vereinzelt mit Gewittern einherging, stiegen Mittwoch im Westen des Reiches die Temperaturen stark an, am Oberrhein auf 17 bis 18 Grad Wärme. Auch in Norddeutschland wurden meist 14 bis 15 Grad Wärme erreicht.

Der tiefe atlantische Sturmwindel, der übrigens nordamerikanischen Ursprungs und mit dem ersten Tornado in Alabama identisch ist, hat jetzt die norwegische Küste erreicht; auf seiner Rückseite dringt unter kirmischen Nordwinden sehr kalte Polarluft südwärts vor; doch wird diese zunächst durch die nach Südwesten hin noch offene Tiefdruckrinne auf den Atlantik abgelenkt, sodaß wir bis zum Wochenende noch im Bereiche der milden Südwestströmung bleiben werden. Dann dürfte die polare Kaltluft aber auch nach Mitteleuropa eindringen; die frühlinghafte Witterung der vergangenen Woche ist jedenfalls nur ein kurzes Intermezzo gewesen. Das Wetter wird vielmehr wieder unfreundlich und recht unbeständig werden, und bei diesem durch häufige Schauer charakterisierten „Aprilwetter“ wird in den Gebirgen nach Schneefällen erneut Frost eintreten. In der Ebene dürften die Temperaturen kaum mehr als 5 bis 8 Grad Wärme erreichen. Ob und wann in der kommenden Woche neue Warmlufttransporte aus niederen atlantischen Breiten erfolgen, das ist noch nicht zu übersehen; jedenfalls muß mit stark schwankenden Temperaturen und mit der Tendenz zu plötzlichen Abkühlungen gerechnet werden.

Zur Reichspräsidentenwahl.

Die Verichtigung der Wählerlisten beim Umzug.

Beim zweiten Wahlgang zur Reichspräsidentenwahl am 10. April kann nur wählen, wer in der Stimmliste eingetragen ist. Wer beim ersten Wahlgang sein Stimmrecht ausgeübt und seine Wohnung nicht geändert hat, kann damit rechnen, daß er in der Wählerliste eingetragen ist. Anders bei Wählern, die von ihrem Wahlrecht beim ersten Wahlgang keinen Gebrauch gemacht haben; oder die seitdem ihre Wohnung gewechselt haben. Wähler, die vor oder

während der Auslegungsfrist den Stimmbezirk wechseln, werden in der Stimmliste der bisherigen Wohnung gestrichen. Sie werden von Amts wegen in der Stimmliste ihres neuen Stimmbezirks aufgenommen. Dies geschieht auch nach Ablauf der Auslegungsfrist, wenn der Wähler durch eine Bescheinigung der Gemeindebehörde seines früheren Stimmbezirks nachweist, daß er in der Stimmliste dieses Stimmbezirks wegen Wegzuges gestrichen ist.

Bei der großen Arbeit, die die Verichtigung der Wählerlisten bedeutet und den zahlreichen Wohnungswechsel aus Anlaß der allgemeinen Umzugszeit sind über Versehen bei Verichtigungen der Listen nicht ausgeschlossen. Deshalb prüfe jeder Wähler, in welchem Stimmbezirk er in der Wählerliste eingetragen ist, und Sorge dafür, daß er am 10. April sein Stimmrecht ausüben kann.

Wähler, die nach Ablauf der Auslegungsfrist ihre Wohnung wechseln, können, wenn sie sich nicht umkreiden lassen, auf Grund eines Stimmscheines wählen, der ihnen von der Gemeindebehörde ihres bisherigen Stimmbezirks erteilt wird.

Die Auslegungsfrist dauert in Preußen, Bayern, Württemberg und Anhalt vom 30. März bis 3. April. In den anderen Ländern ist die Auslegungsfrist auf Samstag, 2. April und Sonntag, 3. April beschränkt.

Bersammlungen und Umzüge unter freiem Himmel.

Eine Anordnung des Innenministers über die Ausnahmen.

Der Amtl. Preussische Pressedienst teilt eine Anordnung des preussischen Innenministers betreffend Ausnahmen von dem Verbot von Bersammlungen und Umzügen unter freiem Himmel vom 30. 3. 1932 mit, die mit dem 1. April in Kraft getreten ist. Die Anordnung bestimmt: In Abweichung von der Bestimmung des Absatzes 4 der Anordnung betreffend das Verbot von Bersammlungen und Umzügen unter freiem Himmel vom 31. 10. 1931 ermächtigt ich die Regierungspräsidenten, für die Stadt Berlin den Polizeipräsidenten, in der Zeit vom 3. April 1932 12 Uhr mittags bis zum 9. April 1932 auch für politische Bersammlungen und Umzüge unter freiem Himmel auf spätestens 24 Stunden vorher gestellte schriftliche Anträge Ausnahmen zuzulassen, sofern der friedliche und ungefährliche Ablauf der Bersammlung gewährleistet erscheint und sonstige Bedenken gegen die Abhaltung der Bersammlungen verschiedener Organisationen am gleichen Ort sind nur zu gestatten, wenn die Sicherheit gegeben ist, daß die Bersammlungen sich räumlich in feiner Weise beschränken. Die Anordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Geburt und Tod in den deutschen Großstädten.

Nach einer Übersicht, die im Reichsgesundheitsblatt von der Regierungstat Dr. Dornheiden über die Bevölkerungsbewegung in den deutschen Großstädten im Jahre 1931 veröffentlicht wird, ist hauptsächlich infolge der ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse die Zahl der Eheschließungen und der Lebendgeborenen in den deutschen Großstädten gegenüber dem vorigen Jahre sehr erheblich gesunken. Die Zahl der Sterbefälle hat dagegen das im Jahre 1930 erreichte Minimum ein wenig übertroffen.

In den 19,5 Millionen Einwohner umfassenden deutschen Großstädten wurden im vergangenen Jahre 169 483 Ehen geschlossen, 228 295 lebende Kinder geboren und 200 799 Gestorbene gezählt. Während die Zahl der Lebendgeborenen in den ersten drei Vierteljahre 1931 gegenüber 1930 um rund ein Zehntel gesunken war, betrug diese Differenz für das vierte Vierteljahr fast 12,5 v. H. Dieser der bisherigen jährlichen Geburtenabnahme weit übertreffende Rückgang mag zum Teil aus der Abnahme der Eheschließungen zu erklären sein, doch muß bei dem hohen Bestand an jungen Ehen die großstädtische Ziffer der Lebendgeborenen von 1931 mehr und mehr befürchten lassen, daß die willkürliche Geburtenbeschränkung beim Andauern der ungünstigen Wirtschaftsverhältnisse in einigen Jahren auf den Geburtenrückgang noch weit stärker als bisher wirken wird. Die unehelichen Lebendgeborenen sind noch stärker als die ehelichen vermindert.

Die geringe Zunahme der Sterblichkeit im Jahre 1931

hören sein. In Staaten inszeniert Max Kessel für das Deutsche Lichtspiel- Syndikat einen fulminanten Sensationsfilm von gigantischer Besetzung: hier werden in einem einzigen Tonfilm Korpphären wie Eddie Polo, Carl Auen, Luciano Albertini und Carlo Aldini zu sehen sein. „Es geht um Alles“ heißt dieser Film — und wenn man bei der Dreharbeit zusehen durfte, dann glaubt man das auch.

Danbar zu sein hat man der Firma Nero-Film-WG.: sie ist die einzige, die es trotz denkbar ungünstiger Lage wagt, einen Jagen. „Spigenfilm“ von ungewöhnlichen Ausmaßen und bewußt niveaurooller Gestaltung herzustellen. G. W. Babst, der Regisseur von „Westfront 1918“ und von „Kameradschaft“, inszeniert diesen Film. Er hat den Namen „Die Herrin von Atlantis“ (nach Pierre Benoit's Buch „Atlantis“), und behandelt das fantastische Problem der verunkelten Sagenstadt Atlantis von einer ganz neuen Perspektive her. Über diesen Film, der nach Anlage, inszenierten Kapitalien und Arbeitszeit der größte Film ist, der in den letzten zehn Jahren hergestellt wurde, wird noch zu berichten sein. Jedenfalls: es ist der einzige Film, der den Rahmen des gegenwärtig herrschenden Geschmacks zu sprengen imstande wäre.

Aus Kunst und Leben.

* Joseph Haydn: „Ritter Roland“. (Uraufführung in Leipzig.) Nach „Il mondo della Luna“ — „Die Welt auf dem Monde“ — (Uraufführung in Schwerin) wurde anlässlich des 200. Geburtstages Joseph Haydns noch eine zweite Oper, „Orlando Paladino“ — „Ritter Roland“ —, der Vergessenheit entrissen, 22 weitere Bühnenwerke des großen Österreichers ruhen noch im Staube der Archive. Die musikalische und textliche Bearbeitung der „Herosisch-komischen Oper“ stammt von dem Musikwissenschaftler Dr. Ernst Lach, sie stützt sich in der Hauptsache auf die italienische Partitur, deren Original in der Dresdener Landesbibliothek aufbewahrt wird. Der Librettist Nunziato Porta zimmerte sich sein Buch aus Ariost's Epos „Orlando Furioso“ zusammen, des rasenden Rolands Gegenstücke in der romantischen Handlung sind die Königin Angelica, der Barbarenkönig Rodomonte, Angelicas Favorit Medor, ein Schächerpaar, die Zauberin Alcina und Charon. Das heitere Element in der Oper verkörpert der Anapopos, eine Buffofigur von strahlender Komik. — Der Opernkomponist Haydn hat sich spurbar an Mozart angelehnt, nicht nur Färbung und Gliederung der Partitur, auch ihr melodischer Gehalt legitimieren den Salzburger als Vorbild. Weit aus wertvoller als die musikalischen Heroismen, die allzu pathetisch, allzu

gegen 1930 ist besonders auf eine vermehrte Sterblichkeit im ersten Vierteljahr (um 10,5 v. H.) zurückzuführen. Dieser Zunahme standen im dritten und vierten Vierteljahr erneute Sterblichkeitsrückgänge gegenüber. Die Sterbeziffern dieser Vierteljahre von 8,7 und 9,7 Sterbefällen auf 1000 Einwohner stellen noch nicht Minimalwerte dar. Schätzungen der Volksgesundheit durch die Arbeitslosigkeit sind an der Sterblichkeit bisher also noch nicht zu erkennen. Bemerkenswert ist, daß die Säuglingssterblichkeit weiterhin erfreulich zurückgegangen ist. Auch die Tuberkulosesterblichkeit hat trotz der ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnisse noch ein wenig abgenommen. Wohl aber hat das Jahr 1931 gegen 1930 bei den meisten vorwiegend im höheren Alter auftretenden Krankheiten eine Zunahme der Sterblichkeit mit sich gebracht, die durch die Überalterung der Bevölkerung verursacht wird, mithin kein Zeichen für eine Verschlechterung des Volksgesundheitszustandes darstellt. Es starben in den deutschen Großstädten 1931 an Krebs 14,1 (13,3), an Gehirnschlag 8,1 (7,8), an Herzkrankheiten 12,8 (13,3), an Altersschwäche 5,4 (4,8) auf 10.000 Einwohner. Die Zahlen in Klammern bedeuten das Vergleichsverhältnis zum Jahre 1930.

Eine neue Wohnung — ein neues Heim.

Man ist umgezogen. Die alten wohlbelannten Möbel stehen in den neuen Räumen. Es ist noch etwas fremd und etwas ungewohnt. Das kommt daher: Wir haben jetzt eine neue Wohnung — aber wir haben noch kein neues Heim. Eine neue Wohnung entsteht im Handumdrehen: In die neuen Räume wandern unsere Möbel, Gardinen fliegen an die fahlen Fenster, Lampen schweben von der Decke herab, in kurzer Zeit ist alles in schöner Ordnung. Aber ein Heim wird diese Wohnung erst allmählich. Man muß die guten Hausgeister herbeizulocken wissen, man muß den Räumen Dorn einblasen, sie mit dem Geist unseres Hauses, unserer ureigensten Persönlichkeit erfüllen — dann erst wird die Wohnung zum Heim.

Das Wissen um den Geist des Hauses ist — so will es fast scheinen — der Menschheit abhanden gekommen. Die Alten hatten eine engere Beziehung zu der Seele, die ihr Heim erfüllte: Ihre Penaten, ihre Hausgötter standen an der wichtigsten Stelle des Hauses, am häuslichen Herd, wo sie täglich verehrt wurden. Wenn auch dieser alte mythische Glaube später verfallen ist, so können wir uns doch selbst heute, in unserer modernen und nüchternen Zeit nicht freimachen von der Erkenntnis: wo die Hausgötter fehlen, d. h. wo die Bewohner es nicht verstanden, ihrem Heim Leben zu geben, da werden wir uns niemals wohlfühlen können.

Wir müssen persönliche Beziehungen gewinnen zu unseren Räumen, zu unseren Möbeln, zu jedem Ding, das wir täglich und stündlich zur Hand nehmen. Vor allem aber müssen wir selbst Harmonie ausstrahlen, um diese Harmonie auf unser Heim übertragen zu können. Räume, die von solchen Gedanken erfüllt sind, werden auch auf den Bewohner anders wirken als solche, die oftmals am Tage von bitteren Worten und lauten Ehenen erfüllt sind. Wie oft klingen sich freundliche Erinnerungen an einen Raum, an Möbelstücke oder irgend einen Gegenstand, den wir zur Hand nehmen. Daher kommt es, daß uns so oft altväterlicher Hausrat, auch wenn wir nicht einmal persönlich mit ihm groß geworden sind, so anziehend erscheint. Es sind Dinge, denen Erinnerungen anhaften, die Tradition ausstrahlen. Daher kommt es, daß alte Häuser, die sich von Generation zu Generation vererben, einen so eigenen Zauber besitzen.

Räume müssen eine lebendige Sprache reden von dem Leben ihrer Bewohner. Erst wenn wir selbst unserer neuen Wohnung den Stempel unseres persönlichen Lebens aufgedrückt haben, werden wir uns selbst in ihr heimlich fühlen. Erst wenn unser eigenes Sein sich in unserer heimischen Umgebung spiegelt, erst dann hat unser Heim eine Seele, erst dann haben die Penaten ihren Segen gegeben.

forciert wirken, sind die lyrischen Partien des Werkes, zum Höhepunkt wird der jart-melodische 3. Akt. Laglos Partitur-Bearbeitung erstreckt sich im wesentlichen auf Stimmen-fortsetzungen, Kürzungen und Umstellungen, u. a. f. 5 als Ballast erkannte Arien dem Stiff des Renard zum Opfer. — Die Aufführung des Leipziger Opernhauses (musikalische Leitung: Oskar Braun, Inszenierung: Heinz Hoffmann; Besetzung: Ernst Neubert (Titelpartie), Me Koegel, Hanns Fleischer, Elisabeth Gerö, Hans Müller, Lotte Dörwald, Friedrich Volberg, August Seider und Alfred Holländer) war in allen ihren Teilen eindrucksvoll. W. K. G.

Sensationelle Kunstauktionen. Mit dem Frühjahr beginnen auch traditionsgemäß die großen internationalen Kunstauktionen, zu denen sonst Agenten und Kunstmaler aus aller Welt herbeizuströmen pflegen. Die Wirtschaftskrise hat so manchen Kunstsammler zur Veräußerung seiner Schätze veranlaßt, und so stehen denn einige sensationelle Versteigerungen bevor, zu denen es in normalen Zeiten nicht gekommen wäre. Schon vor längerer Zeit hatte Lord Rothschild geäußert, daß er seine berühmte Sammlung ausgetauschter Vögel, wohl die größte und reichhaltigste der Welt, dem Britischen Museum schenken wolle. Aber die Zeiten haben sich geändert, und selbst ein Rothschild kann sich heute derartige großzügige Geschenke nicht mehr erlauben. Allerdings wird es wohl kaum zu einer öffentlichen Versteigerung kommen, da ein amerikanisches Museum kurz vor dem Kaufabschluß steht. Man spricht davon, daß die gesamte Sammlung nur 1½ Millionen M. erbringen soll. Für diesen Preis wurde die Sammlung dem Britischen Museum angeboten, aber dieses Institut fand ihn noch zu hoch. Im Laufe des Monats April soll in New York die berühmte Sammlung von Lord Curzon zur Versteigerung kommen, die Gemälde und Radierungen enthält. Es befinden sich darunter wertvolle Stücke alter italienischer Meister und berühmter französischer Maler, wie beispielsweise Gemälde von Poussin und Reynolds. Besonders wertvoll befinden die Miniaturen, die in der Sammlung enthalten sind. Zum Verkauf gelangte auch kürzlich eine Sammlung von Wagner-Handschriften, die eine englische Schriftstellerin hinterlassen hatte. Die Sammlung ging für etwa 5 Millionen M. nach Amerika, nachdem sie vorher ein deutscher Verlag gekauft hatte. Aber dieser Verlag konnte infolge der wirtschaftlichen Lage die Transaktion nicht durchführen, und so wurde denn kürzlich die Versteigerung vollzogen. Auch der Herzog von Portland wollte dieser Tage eine Versteigerung veranstalten, und dabei sollte jene berühmte Portlandvase zum Verkauf gelangen. Vor etwa 100 Jahren hatte ein Irrsinniger diese Vase, die im Britischen Museum ausgestellt war, mit einem Hammer zertrümmert, doch hatte man das Kunstwerk wieder einigermaßen zusammenfügen können. Der jetzige Herzog von Portland wollte die überaus kostbare Vase nun verkaufen, erhielt aber kein höheres Angebot als etwa 500.000 M.

Zwei tödliche Unfälle.

Tragischer Tod am Gasheerd.

Die 68 Jahre alte Ehefrau Auguste W. bereitete in ihrer Wohnung in der Schwalbader Straße am Freitagabend das Abendbrot, als sie plötzlich ohnmächtig wurde. Frau W. hatte vorher bereits den Gashahn geöffnet, so daß das Gas ausströmte, während sie bewußtlos am Boden lag. Der heimkehrende Ehemann fand die Frau am Boden liegend vor. Das Sanitätsauto verbrachte die Frau nach dem Krankenhaus, wo sie verstarb. Wiederbelebungsbemühungen waren erfolglos geblieben.

Tödlicher Betriebsunfall.

In der Steinmühle an der Mainzer Straße geriet am Freitagmittag der 28 Jahre alte Arbeiter Wilhelm D. aus Dohheim unglücklich in einen Aufzug, mit dem Getreidesäcke befördert werden. Er wurde von dem Aufzug erfasst und so heftig gegen die Decke geschleudert, daß er einen schweren Schädelbruch erlitt. D. verstarb bereits auf dem Transport nach dem St. Josefs-Hospital.

— **Wiesbadener Fremdenverkehr.** Die Zahl der in der Zeit vom 1. Januar bis 31. März 1932 angemeldeten Fremden beträgt 15.496 Kurgäste und Passanten.

— **Um die Nachfolge von Hermann Irmer.** Über Paul Beller, dem hier am 5., 6. und 7. April um die Nachfolge Hermann Irmers im Kurhaus gastierenden Dirigenten wird uns geschrieben: Paul Beller steht im 31. Lebensjahre. Er genoss seine musikalische Ausbildung am Kölner Konservatorium (Professor Abendroth) und studierte Musikwissenschaft an der Universität Bonn. Schon mit 21 Jahren wurde er städtischer Musikdirektor der Stadt Buer in Westfalen, leitete hier Chor, Sinfonie- und Kammermusik-Konzerte und führte zum ersten Male Jugend- und Volkskonzerte ein. Nach der Vereinigung der Stadt Buer mit Gelsenkirchen wurde er zum städtischen Musikdirektor der Gesamtstadt ernannt. In den nun folgenden Jahren unternahm er den musikalischen Aufbau dieser 350.000 Einwohner zählenden Großstadt. Neben der Leitung der Orchesterkonzerte und der Aufführung der vereinigten städtischen Oratorienchor-Organisation er das städtische Konservatorium und schuf im vergangenen Jahr durch die Gründung eines Kammerorchesters und eines Kammerchores zwei Musikgruppen, die durch ihre künstlerische Leistungen auch außerhalb Gelsenkirchens ungeteilte Anerkennung gefunden haben. In Parthaus-Konzerten erwacht er sich besondere Erfahrungen auf dem Gebiete der Unterhaltungsmusik. Pianistisch betätigte er sich als Kammermusiker und Begleiter hervorragender Solisten. Als Dirigent leitete er u. a. Konzerte in Wien, Hannover, Essen und Bochum.

— **Zollinhaltsverklärungen richtig ausfüllen!** Bei der Paketversendung nach Litauen und dem Remeigebiet wird von den Abnehmern häufig unterlassen, das Ursprungs- oder Herkunftsland der versendeten Waren in den Zollinhaltsverklärungen anzugeben. Die dortige Zollverwaltung verweigert Sendungen mit unvollständigen Verzeichnissen. Sie schickt die Papiere zurück, während die Pakete bis zur Verichtigung an der Grenze liegen bleiben. Die Auslieferer können nach einem Hinweis der Deutschen Reichspost die Verzögerungen vermeiden, indem sie genau die litauischen Vorschriften beachten. Danach müssen die Erklärungen außer dem Abgangs-, Bestimmungsort und -land, Empfänger, Abfertigungstag, Zahl und Gattung der Pakete noch enthalten: die volle Anschrift des Abnehmers und Empfänger, für jede Ware die Art, Menge und genaue Bezeichnung, das Rohgewicht, das Nettogewicht oder die Stückzahl der Gegenstände, den Wert der Waren ohne Beförderungs- und Versicherungskosten, sowie ihr Ursprungs- und Herkunftsland. Die Angaben können deutsch, französisch oder englisch geschrieben sein.

— **Holzabgabe aus den Staatsforsten an Arbeitslose.** Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat die Preussische Staatsforstverwaltung, um den Arbeitslosen Brennholz und zugleich Arbeit zu verschaffen, verschiedentlich geringwertiges, insbesondere trodenes Holz zum Selbstschlag durch Arbeitslose gegen Zuzahlung eines geringen Preises von etwa 0,30 bis 0,50 M. je Raummeter abgegeben. In der Zeit vom 1. 4. 1931 bis Ende Januar 1932 sind in Preußen 720.000 Raummeter an Arbeitslose zur Selbstgewinnung abgegeben worden. Auch sind Durchforstungen in jüngeren Beständen durch Erwerbslose gegen kostenlose Abgabe des von ihnen eingelagerten Holzes ausgeführt worden. Erwerbslose, insbesondere solche, die keine Unterstützung mehr beziehen, können entsprechende Arbeiten bei Forstkulturen leisten; das von ihnen hierfür verdiente Geld wird dann zur Bezahlung von Holz verrechnet.

— **Hundesteuer.** Nach Art. 12 der Ausführungsanweisung zum Kommunalabgabengesetz soll bei der Erhebung der Hundesteuer auf Grund örtlicher Steuerordnungen an der Vorschrift festgehalten werden, wonach die Eigentümer von Hunden insoweit mit der Besteuerung verschont werden sollen, als die Hunde zur Bewachung oder zum Gewerbebetrieb unentbehrlich sind. Dementsprechend enthält die Mustersteuerordnung zu der vorgenannten Ausführungsanweisung die erforderlichen Befreiungsvorschriften. In die Steuerordnungen zahlreicher Gemeinden und Kreise sind die erwähnten Befreiungsvorschriften jedoch nicht aufgenommen worden. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, ersuchen daher in einem gemeinsamen Rundschreiben die Preussischen Minister des Innern und der Finanzen die Aufsichtsbehörden, auf eine entsprechende Ergänzung der Steuerordnungen hinzuwirken. Bei den Ministern ist des weiteren darüber Klage geführt worden, daß verschiedentlich, auch wenn die Steuerordnung die Steuerfreiheit von Hunden, die zum Gewerbebetrieb unentbehrlich sind, vorsieht, die Steuerfreiheit für Herdengebräuhunde (Hirtenhunde) abgelehnt worden ist. Die Minister weisen demgegenüber darauf hin, daß die Besitzer solcher Hunde steuerfrei sind.

— **Verkehrsunfall.** Ede Langgasse und Michelsberg wurde Freitagmittag eine 73jährige Frau aus der Hermannstraße beim Überqueren des Bahndamms von einem Radfahrer umgerissen. Die Frau erlitt bei dem Sturz auf das Straßenpflaster einen linken Unterarmbruch. Das Sanitätsauto verbrachte sie ins Städtische Krankenhaus.

— **Kaminbrand.** Im Hause Ede Vorstraße und Bismarckring entstand Freitagmittag ein Kaminbrand. Die Feuerwehr entfernte den glimmenden Ruß in halbstündiger Tätigkeit.

— **Neuer Mieter.** Die Familie Ferdinand Rübenach wohnt am 1. April 40 Jahre im Hause Oranienstraße 6.

— **Reparaturkursus für landwirtschaftliche Maschinen.** Nach einer Bekanntmachung der Handwerkskammer Wiesbaden finden vom 11. bis 14. April in Montabaur und vom 18. bis 21. April in Rostkatten zwei Reparaturkurse für Land-

wirtschaftliche Maschinen statt, an denen sich selbständige Handwerker und Handwerksgehilfen unentgeltlich beteiligen können. Die Teilnehmerzahl ist auf 25 beschränkt.

Wiesbaden-Schierstein.

In der Generalversammlung des Bezirksvereins Schierstein erbatete der 1. Vorsitzende den Geschäftsbericht, der eine interessante Übersicht über das reiche Arbeitsgebiet des Bezirkes bot. Die auscheidenden Vorstandsmitglieder Wink, Birt und Schönmeyer wurden wiedergewählt, Oberpostsekretär Bed wurde neugewählt. Die anwesenden Mitglieder gaben neue Anregungen, die dem Vorstand auch im neuen Jahre Gelegenheit geben, in zielbewusster Weise für die Allgemeinheit zu arbeiten.

Wiesbaden-Bierstadt.

An Stelle des nach Borod und Birges versetzten Lehrers Lutz und Leister sind ab 1. April die Lehrer Weiß und Bohrmann, Wiesbaden, an die hiesige Volksschule versetzt. Die Rektorstelle harzt noch der Besetzung.

Vorberichte

über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

* **Kurhaus.** Sonntag findet vom 16.30—18.30 Uhr im kleinen Saale ein Tanz-See statt. Sonntag, 20. April, ist im Abonnement unter Leitung von Musikdirektor Irmer ein „Wiener Abend“ angesetzt. — Am Montag läuft um 16 und 20 Uhr im kleinen Saale des Kurhauses ein Film „Ruri, der Elefant“. Es handelt sich um einen Rosa-Kreuthberg-Indien-Film, welcher das Leben einer Hindu-Familie in Süd-Indien zeigt. — Der Gesellschaftspaziergang am Dienstag führt zur Platte. Treffpunkt 14.30 Uhr an der Hauptkassette des Kurhauses. — Am Dienstag, 5. April, 20 Uhr, im kleinen Saale des Kurhauses wird Paul Wegener, der berühmte Schauspieler zum erstenmal in Wiesbaden auf dem Vortragspodium erscheinen und einen Überblick über die Zeit der chinesischen Philosophie, Konfuzius und des Dichterphilosophen Tschuangtse geben, um dann mit Rezitationen aus chinesischen Dichtungen zu enden.

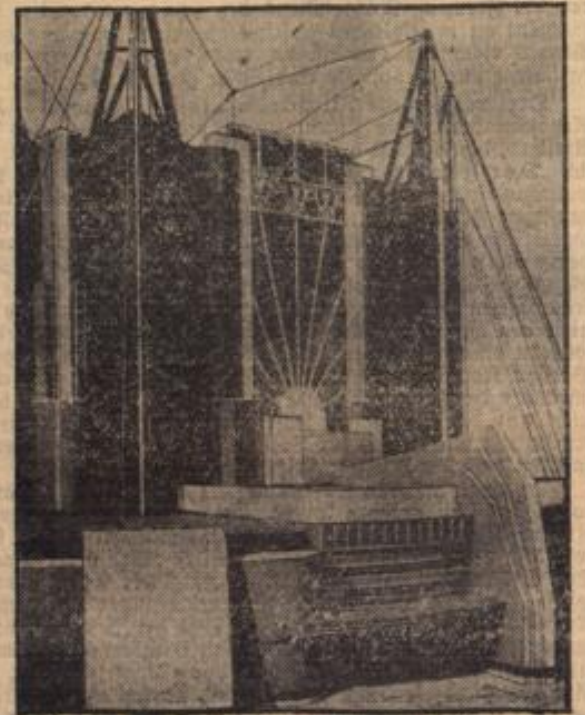
* **Volkshochschule.** Die Mitglieder des Vereins seien besonders darauf hingewiesen, daß das für April vorgesehene Sinfonie-Konzert des Kurorchesters Samstag abends 8 Uhr im Paulinenschloß stattfindet.

* **Stadttheater Mainz.** Wochenplan: Sonntag, 3. April, 19 Uhr: „Otello“; Montag, 4. April, 19.30 Uhr: „Clavigo“; Dienstag, 5. April, 19.30 Uhr: „Cavalleria rusticana“; „Der Bajazzo“; Mittwoch, 6. April, 19.30 Uhr: „Otello“; Donnerstag, 7. April, 20 Uhr: „Sinfoniekonzert des Städtischen Orchesters“, Leitung Generalmusikdirektor Heinz Bongartz, Solisten: Lotte Jacobi, München (Gesang); Freitag, 8. April, 19.30 Uhr: Zum 1. Male: „Die Jünger von der Pfalz“, Lustspiel in 3 Akten von Rudolf Presber und Walter Stein; Samstag, 9. April, 19.30 Uhr und Sonntag, 10. April, 19 Uhr: „Im weißen Rößl“.

* **Wiesbadener Künstler auswärts.** Die Karwoche- und Osterfest-Musikdarbietungen der „Heldenorgel des deutschen Volkes“ in Kustein (Tirol) fanden im Zeichen der von R. C. von Gortzen, Wiesbaden, speziell für diese Freiluftorgel komponierten Werte, aus denen bei fünf verschiedenen Konzerten vorgetragen wurde. (Musikdirektor J. B. Kirchmair.) Den Höhepunkt der Darbietungen bildete das im Osterfestkonzert mittags zur Eröffnung gelangende „Festliche Präludium“ (op. 9, Nummer 3), das der Wiesbadener Künstler persönlich zum Vortrag brachte. Ihm wurde durch den Orgelausfühler im Anschluß an dieses Konzert eine wertvolle Ehrenplakette mit einer Darstellung der Heldenorgel überreicht. — Am Karfreitagabend gelangte in der Kusteiner Stadtpfarrkirche die für diesen Anlaß kürzlich für Orchesterbegleitung neu instrumentierte Overtüre (op. 8) unter Mitwirkung erstklassiger Solisten in Anwesenheit des Komponisten zu tiefwunderbarer Eröffnung gebracht.

Wiesbadener Lichtspiele.

* **Der Film-Palast** wechselt Samstag das Programm und spielt den Tonfilm „Die Drei von der Stempelfabrik“, ein Zeitbild. Die Drei, die nicht untergehen wollen, sind: Fritz Kampers, Paul Kemp, Albert Bockbrügge; ferner wirken mit: Evelyn Holt und Margarete Kupfer in ganz hervorragenden Rollen. Im Beiprogramm: „Rügen“, ein Kulturfilm, und Körpergymnastik der Frau. Auf der Bühne: Rik Rita und Maurice vom Politteat in Genoa in ihrem sensationellen, humoristischen Akrobatik-Akt. Das Programm ist auch für Jugendliche freigegeben.



Phantastische Großbauten für die Chicagoer Weltausstellung 1933.

Der Ausstellungspalast für Verkehr und Transport, eines der großartigsten Gebäude, die jetzt für die Weltausstellung 1933 in Chicago errichtet werden. Die gesamte Ausstellung wird unter dem Leitgedanken: „Ein Jahrhundert des Fortschritts“ aufgebaut und wird ein zusammenfassendes Bild über die modernsten Errungenschaften der Technik und Wissenschaft bieten.

Odenwald-Frühling.

Von Hans Götgen.

Wieder einmal bin ich eingeleitet in der lieben, alten Odenwaldstadt Buchen.

Am Morgen gurren mich die Tauben wach, und ich weiß, was sie mir zurufen, ist das alte, ewig neue Wort: Frühling.

Und die Turmuhr mit dem goldleuchtenden Antlitz und die Schwalben, die im Morgen freisen, alle singen sie das eine kleine Wort: Frühling.

Odenwald-Frühling! Das will bedeuten: Wiesen, die besternt sind von ungezählten Schmetterlingen, und die so blau von Veilchen sind, daß man meinen könnte, ein Stück von der Himmelskugel sei heruntergefallen und in tausend und abertausend Scherben zertrümmert.

In Sedach habe ich am Bach einen Strauß Sumpfdotterblumen gepflückt, so gelb, wie die Postkutschen, die vor hundert Jahren gemächlich durch die Lande fuhren. Den Strauß habe ich der jungen Wittstochter geschenkt, und sie hat mir zum Dank das Sprüchlein nachgerufen: Mein Freund! Die Welt ist wunderschön.

Für den, der tut sie recht beschön.

Ich weiß nicht, ob das in einem Volkslied steht oder vielleicht auch in einem „Schlager“, aber ich weiß, daß es wahr ist und der Odenwald hat es mich in diesen Frühlingstagen aufs neue gelehrt.

Welche Stille umfängt mich im Mühlthal. Ludwig Richter hätte seine Freude daran gehabt, und der große Hans Thoma nicht minder.

Wie der Rauch feinsilbernen aus den Kaminen aufsteigt und seltsame Schriftzeichen an den blauen Himmel hinsetzt.

Und wie ich näher zuschaue, was schreibt er, was kann er anderes schreiben, wie das kleine Wort: Frühling.

Bald, ganz bald werden die Bächen schäumen, wie springende Quellen, und die Obstbäume werden sein Blumensträuße, hingestreckte für dich und mich.

Alle Kinder tragen Sträuße von Buschwindröschen, und gestern hat der Rindstall zum ersten Male gesehen.

Am Waldrand habe ich mich da niedergelegt und auf meine Bäume geklopft. Das hilft sicher, und ich weiß, nun werde ich immer ein bißchen Geld im Beutel haben, nicht viel zwar, aber soviel, wie ein bescheidener Mensch für des Leibes Notdurft gebraucht.

Mein Freund hat mich ausgelacht, aber was macht das?

Und danach hat er mir all die Namen von all den schönen kleinen Frühlingsschmetterlingen, die auf der Wiese wuscheln, deutsch und lateinisch genannt, mit höchstem Gesicht: Schmetterling, Hummeltier, Gundersmann.

Und da habe ich ein bißchen gelacht und ihn gefragt, was er in seinem nächsten Frühlingsgedicht zum Beispiel auf „Schmetterling“ reimen werde?

Da ist er beinahe böse geworden.

Als aber die Äpfel dunkel und schon zu uns niederhang, war alles wieder gut.

Ich schreibe bei weit geöffnetem Fenster.

Drunten rauscht der Brunnen, und die alten Kastanien winken mir mit ihren Knospenhänden zu.

Am die goldene Madonnenfüße, drunten auf dem Platz, spielt späte Sonne.

Ein paar Kinder kommen und legen Veilchensträuße an den Büschel.

Und dann schlägt es halb acht Uhr vom Turm.

Ich habe den Doppelschlag deutlich verstanden.

Es war das kleine, große Wort: Frühling.

Die Motten kommen!

Eines Tages erklingt ein leichter Schrei: „Eine Motte!“ und schon springt man auf, um dieses leichte, lustige, goldig schimmernde Wesen, das so fröhlich durch die Luft flattert, zu erschlagen. Denn — das läßt sich nun einmal nicht leugnen — so zierlich und nett auch so eine kleine Motte aussieht, wenn sie durch die Stube flirrt, sie ist und bleibt ein Schädling und ist damit zugleich der größte Feind der Hausfrau. Denn wenn diese flüchtige auch nur eine einzige Motte fliegen sieht, so erhebt vor ihrem geistigen Auge bereits eine grauenvolle Katastrophe: Sommermäntel und Kostüme, die dem Kleiderkasten entweichen und die Mottenlöcher aufweisen. Man erinnert sich plötzlich, daß auf dem Boden der große alte Koffer mit Kleidern steht, die zwar nicht mehr getragen werden, aber eventuell noch einmal umgearbeitet werden können. Wenn auch sie ein Raub der Motten wären?

Und so gleich steht der Entschluß fest: der Frühjahrsaufzug gegen die Motten wird auf morgen festgesetzt. Es ist in jedem Fall besser, ihn gleich vorzunehmen und nicht erst im Mai, der Glanzzeit der Motten, denn bis dahin könnten die unscheinbaren Tierchen schon recht erheblichen Schaden angerichtet haben.

Weit öffnen sich die Türen der Kleiderkabinen. Alle Mäntel, Kostüme, Kleider steigen ans Tageslicht und wandern auf den Balkon zum Lüften und Klopfen. Sie müssen sorgfältig daraufhin durchgesehen werden, ob sie vielleicht irgendwo Mottenlöcher zeigen. Die Sachen bleiben einige Stunden im Freien hängen, werden gründlich geklopft und gebürstet und erst dann wieder in den Schrank gehängt. Auch dieser erfährt in der Zwischenzeit eine durchgreifende Reinigung. Zunächst wird mit einem feuchten Tuch sorgfältig aller Staub, besonders aus Ecken und Ritzen entfernt. Der Schrank bleibt danach eine Weile zum Trocknen offen. Anschließend wird er zum Schutz gegen die Motten ausgeschwefelt. Man legt zu diesem Zweck ein paar Schwefelsäcken auf ein eisernes Plättchen oder einen Blechdeckel, zündet sie an und schließt den Schrank fest. Nach etwa einer Stunde wird der Schrank geöffnet und der Schwefel, der inzwischen ausgebrannt ist, entfernt. Dann wird der Boden des Schrankes mit möglichst frischem Zeitungspapier ausgelegt und die Kleider wieder hineingehängt. Die Wintermäntel werden wir vorläufig noch nicht zum Sommerurlaub forthängen können, sie folgen dann später. Belagern können noch eingemottet werden, wozu entweder Mottenpulver verwendet werden oder Mottenpulver, das in den Beiz hineingestreut wird. Es genügt aber, wenn man ebenfalls frisches Zeitungspapier um die Beizeile der Mäntel usw. herumwickelt.

Nach den Schränken müssen auch Kommoden und Koffer nachgesehen werden. Denn bekanntlich entwickeln sich die Motten am liebsten an den Plätzen, wo sie recht ungepöbelt sind.

Mottenneister drohen auch im Frühjahr meist in Vollerfülle zu entstehen. Das beste Mittel gegen die Motten bildet immer frisches Zeitungspapier, da es in der Drucker-Schwärze viel Petroleum enthält und dies zugleich ein Feind der Motten ist. Die Fugen und Ritzen der Polstermöbel werden, soweit sich die Möbel nicht auseinandernehmen lassen, gründlich mit einer klaren Bürste gereinigt. Dann stoßt man Zeitungspapier so tief zwischen die Polster hinein, daß es nicht mehr von außen zu sehen ist. Bei der Reinigung sollten alle Polstermöbel umgekehrt, auf den Kopf gestellt werden, da sich gerade unten, wo vom Boden der Staub aufwirbelt, am leichtesten Motten zeigen können.

Die Pyramiden.

Ein Arbeitsbeschaffungs-Programm vor 5000 Jahren.

Das tragische Schicksal der Arbeitslosigkeit lastet nicht erst auf unseren Tagen, sondern es bedrohte auch schon in fernen Vergangenheiten das Schicksal der großen Massen. Wenn wir heute die ägyptischen Pyramiden, diese großartigen Bauwerke der Welt, bewundern, so dürfen wir mit großer Wahrscheinlichkeit annehmen, daß wir hier zugleich die unergänzlichen Denkmäler einer Zeit gewaltiger Arbeitslosigkeit vor uns haben. Zu dieser Ansicht ist man erst nach den neuesten Untersuchungen gekommen, die durch neue Forschungen an den Pyramiden und durch den Vergleich von Inschriften und Sagen gewonnen wurden. Früher neigte man dazu, die Pyramidenbauten für die Ursachen der schlechten Zeiten anzunehmen, die in jenen Tagen das Volk bedrückten, aber heute gewinnt die Anschauung an Wahrscheinlichkeit, daß die Pyramiden nicht die Ursachen sondern die Folge einer Notzeit waren und daß sie das großzügigste Arbeitsbeschaffungs-Programm darstellten, das wohl jemals erdacht worden ist. Die Herrscher, die damals auf Beschäftigung so vieler mühsamer Hände hinarbeiteten, waren in der günstigsten — oder auch ungünstigen — Lage, sich auf einen bestimmten Zeitraum einrichten zu müssen, denn ein Orakel hatte voraus verkündigt, der göttliche Wille sei, daß Ägypten 150 Jahre lang vom Elend heimgeführt werden solle. Der Pharao Chephren, der damals regierte, hatte sich also mit seinen Maßnahmen auf lange Sicht einzurichten. Das Problem war daselbe wie heute: man mußte die Arbeitslosen ernähren und Arbeit für sie finden. Chephren tat beides, als die Berichte aus den 42 Bezirken seines damals von etwa 6 bis 10 Millionen Menschen bewohnten Reiches kamen, daß zahlreiche kräftige und brauchbare Menschen hungerten, weil sie nichts zu tun hätten. Sie brauchten nicht mehr als die drei einfachen Nahrungsmittel täglich, die ihren Hunger stillten. Da es in Ägypten nie kalt war und fast niemals regnete, so brauchte man sich um Unterkunft und Kleidung keine großen Sorgen zu machen.

Aber was für Arbeiten sollte man den Herren der Mäntel aufgeben? Zunächst mag der Pharao wohl Bewässerungsanlagen ausgebaut haben, aber als noch immer große Scharen von Unfähigen übrig blieben, da mußte er zwischen kriegerischen und friedlichen Zwecken wählen. Er hatte sein Heer vergrößert, seine Nachbarn mit Krieg überzogen und im Falle des Sieges reiche Beute heimbringen, im Fall der Niederlage wenigstens sich von einer Menge hungriger Mäntel befreien können. Aber war Chephren ein Pazifist oder war ihm das Kriegführen ein unsicheres Geschäft — jedenfalls entschied er sich für eine friedliche Arbeitsbeschaffung, und da es Wegebauten im damaligen Ägypten kaum gab, so blieb nur die Errichtung eines riesigen Grabdenkmals zu seinen Ehren übrig. Kleiner Pyramidenbauern waren bereits allgemein üblich, aber ein Bau in so ungeheurer Mächtigkeits war noch nie erwogen worden. Doch Chephren mußte für langdauernde Arbeit sorgen, denn er rechnete ja mit einer Notzeit von 150 Jahren. Vielleicht glaubte er, daß der von ihm begonnene Bau solange dauern würde, aber als das Werk von Hunderttausenden geschickter Hände in langen Arbeitstagen vollbracht, immer höher emporstieg, da war er begierig, noch selbst die Vollendung zu erleben und drängte zu schnellerer Leistung, obwohl die Arbeiter in der glühenden Sonnenhitze unwillig wurden und sich beklagten. Als er starb, folgte sein Sohn Cheops seinem Beispiel und ließ während seiner langen Regierung eine sogar noch größere Pyramide erbauen. Für ein Arbeitsbeschaffungsprogramm und gar für ein solches in diesem Umfang braucht man aber Mittel, und die Geldbeschaffung ist ja heute die schwerste Sorge bei allen derartigen Plänen. In den einfacheren Verhältnissen vor 5000 Jahren ließen sich die Mittel einfacher beschaffen. Zunächst einmal mußten die, die eigentliche produktive Arbeit in der Bestellung der Felder leisteten, noch härter arbeiten als vorher und wurden mit außerordentlichen Steuerlasten belegt. Doch selbst beim stärksten Ansehen der Steuerherrscher konnte der Staatshaushalt nicht ins Gleichgewicht gebracht werden, und so schritt Chephren zu dem überaus fähigen Ausweg, die Tempel zu schließen, die über große Einnahmen verfügten. Die Priesterherrscher, die sich bis dahin sehr bereichert hatten, wurden auf knappe Ration gesetzt, denn ihre Aufgabe, durch die Verehrung der Götter für gute Zeiten zu sorgen, hatten sie ja schlecht erfüllt. Durch solche Gewaltmaßnahmen machten sich die Pyramidenbauer Chephren und Cheops nicht gerade beliebt, und in den Inschriften, die gewöhnlich von den Priestern herrühren, werden sie nicht gut behandelt. Als der Pharao Mentchaure, den die Griechen Mykerinos nannten, dem Vater und Großvater auf den Thron folgte, da hatte er nicht das Herz, die Arbeit für eine dritte riesigen Pyramide aus seinem Volk herauszupressen, sondern er begnügte sich mit einer verhältnismäßig kleinen, die nur durch ihren Mantel aus röteltem Granit ihr prächtiges Ansehen erhielt. Er öffnete wieder die Tempel und hatte daher, wie wir heute sagen würden, „eine gute Presse“, die in den lobenden Beisagen zum Ausdruck kommt. Nach den langwierigen Forschungen des amerikanischen Ägyptologen Professor Reisner in der Pyramide des Mykerinos steht fest, daß diese niemals vollendet wurde. Der Herrscher muß vorher gestorben sein, und mit seinem frühen Tod ist eine tragische Legende verknüpft. Ein Orakel verkündete ihm nämlich, daß er nur noch sechs Jahre leben und im siebenten sterben werde. Als der Pharao sich beklagte, daß sein Vater und Großvater, die die Tempel geschlossen und das Volk bedrückt hatten, solange gelebt hätten, während er, der die Götter geehrt habe, so früh sterben müsse, da erhielt er die Antwort, er habe Unrecht gehandelt, denn die Götter hätten verkündet, daß Ägypten 150 Jahre im Elend bleiben solle, und die beiden früheren Pharaos hätten sich dieser Weissung gefügt, er aber habe wieder bessere Zeiten herbeigeführt. So wurde also der gute Pharao schlecht belohnt.

300 000 Mark Fehlbetrag im Unterwesterwaldkreis.

Montabaur, 1. April. Am Donnerstag tagte hier der Kreistag des Unterwesterwaldkreises, der sich in der Hauptsache mit der Verabschiedung des Etats für 1932 beschäftigt. Während das vergangene Etatsjahr ohne Fehlbetrag abschloß, weist der Voranschlag für 1932/33 einen solchen von 300 000 M. auf, der im wesentlichen durch die außerordentlich stark vergrößerten Ausgaben für die Wohlfahrtserwerbslosen verursacht wird. Die Kosten für die Wohlfahrtserwerbslosen betrugen 1931/32 insgesamt 660 000 M., während sie im Etatsjahr 1932/33 auf über 1 Mill. M. ansteigen werden. Der Landrat sprach sich für eine unbedingte Vereinfachung des Unterstützungssystems für die Erwerbslosen aus, da die bisherige Zweiteilung der Fürsorge für die Kreise nicht tragbar sei. Im übrigen wurde die Kreisumlage wie im vergangenen Jahr auf 295 000 M. festgesetzt und der neue Etat verabschiedet.

Einbrecherkolonne Schühler.

Bei 78 Einbrüchen wurden Waren im Werte von 100 000 M. erbeutet.

Frankfurt a. M., 1. April. Die Staatsanwaltschaft hat soeben in einer der umfangreichsten Diebstahlsaffären, die sich je in Frankfurt zutragen, Anklage erhoben. Sie richtet sich gegen 22 Personen, darunter eine Frau. Von den Beschuldigten sind 13 des bandenmäßigen schweren Diebstahls, die übrigen der Hehlerei beschuldigt. In der Zeit von 1930 an wurden durch die Kolonne nicht weniger als 78 Einbrüche ausgeführt und für über 100 000 M. Waren zusammengekauft. Außer Frankfurt suchten die Diebe Gelnhausen, Fischbach i. T., Bischofsheim, Hanau, Eppstein, Köppern, Bad-Brüdenau, Diez a. d. L., Kronau, Dörnigheim, Wilhelmsbad, Wülfershausen und Jernburg heim. Seit der Festnahme der Diebesbande ist die Einbrecherkolonne in Frankfurt erheblich heruntergegangen. Von der Kolonne wurden vorwiegend Laden- und Geschäftseinbrüche verübt. Das gestohlene Gut ist meist mittels Autos, das in der Nähe des Tatorts hielt, abgeschleppt worden.

Als geistiger Führer der Einbrecherbande erblüht die Anklage den in seinen Kreisen „Sonne von Mexiko“ genannten Kellner Karl Schühler, der früher Fürsorgezögling gewesen ist und 13 Vorstrafen besitzt. Dieser 34-jährige Burche hat schon neun Jahre in Strafanstalten, darunter auch Zuchthäusern, gesessen. Er hat sich selbst als Mensch bezeichnet, der auf Grund seiner unsozialen Erziehung im steten Kampf mit der menschlichen Gesellschaftsordnung liegt. Schühler kannte seit 1922 den Freileiter Karl Schröder, mit dem er zusammen damals in Breuningsheim eine Strafe abließ. Der 33-jährige Schröder stammt aus Hanau. Von den 78 Einbrüchen, die auf das Konto der Diebesbande kommen, hat er in 63 Fällen mitgewirkt. Schröder ist noch schwerer als sein Freund Schühler vorbestraft und zählt man seine Strafen zusammen, so ergibt die Addition sechs Jahre Gefängnis und sechseinhalb Jahre Zuchthaus. Schröder hat den Spitznamen „Der kleine Kohn“. Schwer belastet erscheint auch der Monteur Richard Verze, der in die Falschmünzerei des Ohlenhäger und Genossen verwickelt war und wegen Münzverbrechens bestraft worden ist. Seinem Geständnis ist es zu verdanken, daß auch andere Angeklagte geständig wurden. Verze scheint durch die Arbeitslosigkeit zum Einbrecher geworden zu sein. Unter den Hauptbeschuldigten befinden sich ferner der Schneider Emil Wettermann mit 20 Vorstrafen und elfjähriger Zuchthauskenntnis, der Händler Heinrich Moit, der auch früher in Fürsorgeerziehung war, der 21mal vorbestrafte Fritz Ernst Glaeske, der schon 17 Jahre hinter Zuchthausmauern zubrachte, der Händler Fritz Busch, der im März 1931 aus dem Zuchthaus entlassen wurde und schon im Juni ein neues „tatenreiches“ Leben begann, obwohl er schon 17 Jahre im Zuchthaus saß, ferner der 21mal vorbestrafte Schneider Ernst Konrad, der ebenso wie Schühler als Hochpath anzupreisen ist, der 5mal vorbestrafte Schulmaler Philipp Faber, der 16mal Fritz Zeimet und schließlich der bekannte Messermeister Adam Ohlenhäger und sein Fehlerschüler der Metzger Otto Bogner. Unter den Helfern weist die Ehefrau Anna Eva Luth die 30mal vorbestrafte ist und schon zehn Jahre Zuchthaus zubrachte, und die seinerzeit auch in den Fall Verze verwickelt war. Sie hat anfangs ihre hehlerische Beteiligung zugegeben, später aber ihre Angaben widerrufen.

In einzelnen Fällen erbeuteten die Täter Waren im Werte bis zu 6000 M. Die Verhandlung gegen die Diebesbande wird demnächst vor dem erweiterten Schöffengericht in mehrwöchiger Sitzung stattfinden. Zu dem Termin werden zwei Dutzend Zeugen erscheinen.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Zwei Scheunen niedergebrannt.

Bad Schwalbach, 1. April. Freitagmittag gegen 4 Uhr entbrach in den Gehöften der Landwirte Stumpf und Fyhr ein Brand. Nach einstündiger schwerer Arbeit war die Schwalbacher Wehr Herr der Flammen geworden. Die anliegenden Wohnhäuser konnten geschützt werden. Zwei Scheunen fielen dem Brand zum Opfer. Auch sechs Schweine verbrannten mit. Das übrige Vieh konnte gerettet werden. Die Ursache des Brandes ist ungeklärt.

Frankfurter Chronik.

Frankfurt a. M., 1. April. Nachdem erst kürzlich das altbekannte Café Bauer seine Pforten schließen und einer Reihe von Läden weichen mußte, wird jetzt bekannt, daß auch das Café Kumpelmeier der allgemeinen Wirtschaftskrise zum Opfer fallen dürfte. Das Café, dessen Besitzer die AG. Kumpelmeier in Dresden ist, befindet sich schon längere Zeit in Zahlungsschwierigkeiten und wird vorläufig von einem Gläubigerauschuß weitergeführt. Man will versuchen, durch Umstellung den Betrieb aufrecht zu erhalten. Gestern abend kurz nach 8 Uhr wurde in eine Wohnung in der Holzhausenstraße eingebrochen. Als das alarmierte Überfallkommando eintraf, war der Einbrecher bereits verschwunden. Bei seinem Einbruch hatte er Schmuckgegenstände im Werte von 4000 M. und 80 M. in bar erbeutet.

Idstein i. L., 1. April. Das Sommersemester 1932 an der höheren technischen Staatslehranstalt für Hoch- und Tiefbau haben seinen Anfang. Mit seinem Beginn erfolgte auch die Einführung des neuen Direktors Sie w j n s k i, der von Frankfurt a. M. nach hier versetzt worden ist, durch Ministerialrat Prof. Peters, Berlin. Das neue Semester wurde mit 133 Schülern eröffnet.

Erbach-Kiedrich, 1. April. Die diesjährige Bau-tätigkeit wird wieder durch die Deutsche Bau- und Siedlungsgemeinschaft Darmstadt eröffnet. Verschiedene Wohnhäuser werden durch diese Genossenschaft in Kiedrich, Erbach, Schierstein und Ingelheim errichtet. Mit den Entwürfen und der Bauleitung wurde Herr Architekt Johann Bouffier, Erbach, betraut. Die Arbeiten werden durch örtliche Firmen ausgeführt.

Osthofen, 1. April. Hier überfiel der Arbeiter Eichinger auf der Straße den Arbeiter Wegmann ohne Grund und ließ ihm einen Teil der Kasse ab; auch ließ der Wütende dem Manne in den Arm. Als die Frau des Wegmann diesem zu Hilfe eilen wollte, ließ Eichinger die Frau in einen Wassergraben. Der Täter ist ein geistig minderwertiger Mensch.

Sampertheim, 1. April. Das fünfjährige Töchterchen einer hiesigen Familie stürzte über eine Schüssel lebenden Wassers, die die Mutter vor die Haustür gestellt hatte. Das Kind erlitt so schwere Verletzungen am ganzen Körper, daß es im Krankenhaus starb.

Der Sport des Sonntags.

Fußball.

Süddeutsche Meisterschaft.

Gruppe Nordwest.

Frankfurt: Eintracht — HSV. Frankfurt!
Mannheim: VfL. Neckarau — SV. Waldhof!
Worms: Wormatia — FK. Pirmasens!
Saarbrücken: FC. — HSV. 1905 Mainz.

Die letzten Ereignisse im Norden des süddeutschen Verbandes standen in erster Linie ganz im Zeichen eines unverhofften Anpralls des heftigen Tabellenzweiten Wormatia Worms auf die Spitzenstellungen des Frankfurter und Neckarauer Favoriten. Nicht sofort beachtete Anfangserfolge der Schwarzblauen wuchsen sich von Woche zu Woche zu einem folgenschweren Sieg aus, der das lange Zeit sorgfältig behauptete Führungsgebilde vollständig erschütterte. Morgen, am Tage der Vorentscheidung, steht Wormatia im Begriff, die eigentliche Ruhmniegung der letzten Erfolge anzutreten, womit der kritischste Augenblick der Meisterschaft herangenaht ist. Zum erstenmal rückt der Hessefußball, der im Konzert der Frankfurter Spitzenvereine, besonders nach dem Aufstieg der Eintracht, bei den süddeutschen Endspielen nicht allzuweit mitzurechnen hatte, in den Mittelpunkt des Interesses. Die aus einem schier unerschöpflichen Born kraftschöpfende Wormatia greift mit rücksichtsloser Wucht in die wichtigsten Geschehnisse ein, deren Ausbeutung bisher nur mainischen und vielleicht noch rheinischen Vereinen zulum. Bereits heute ist die heftige Angriffsfront außerordentlich stark, obwohl die Gegenwirkung in vollem Umfang eingesetzt hat. Sicher ist, daß die tabellarische Rangfolge unter dem von allen Seiten her herrschenden Druck unglaublich schnellen Veränderungen unterworfen sein kann, zumal bei drei Vereinen Punktgleichheit besteht. Gerade morgen steht Wormatia ungeahnte Chancen blühend: der HSV. Frankfurt tritt bei der favorisierten Eintracht zum zweiten Gang an, der VfL. Neckarau muß sich dem SV. Waldhof in einem zweifellos zermürbenden Gefecht stellen. Die stark überlastete Abwehrfront wird also in dem Augenblick durchbrochen, wenn Wormatia zu Hause den FK. Pirmasens niederkniet und zu gleicher Zeit die Konkurrenz Punkte abgibt. Die Meinung für Wormatia wird noch durch die Beobachtung unterstützt, daß die Eintracht immerhin noch nicht aus dem Gesichtsfeld der Verfolgungsgruppe verschwunden ist und nicht nur um die Führung, sondern genau so um die Hegemonie in der Heimatstadt kämpft, wie der SV. Waldhof, dessen technische Qualität gerade gegen den diesmal weit vorausgeeilten Lokalrivalen triumphieren will. Möglich ist morgen alles, aber es wäre wirklich einmal ein schöner Erfolg des Hessefußballs, wenn Wormatias Hoffnungen in Erfüllung gingen. Im vierten Spiel ringt der HSV. 1905 Mainz in Saarbrücken um einen Achtungserfolg und Behauptung seines Platzes vor dem Rheinbezirksmeister.

Gruppe Südost:

Nürnberg: 1. FK. — FC. Karlsruhe!
München: 1860 — SpBgg. Fürth.
Pforzheim: 1. FK. — FC. 1904 Reutlingen.

Nicht oft wird der 1. FK. Nürnberg so große Anstrengungen unternehmen haben, um sich eines gefährlichen Nebenbuhlers zu entledigen, wie diesmal. Überallhin schnell ist der deutsche Altmeister FC. Karlsruhe wieder am süddeutschen Fußballhimmel emporgestiegen. Ganz unverhofft sah sich die Nürnberg-Fürther Hochburg überflügelt. Der „Klub“ spielt morgen nunmehr seinen letzten und besten Trumpf aus. Wahrheitsgemäß wird er kurz vor Torenschluß noch einmal die präfabrierte Lage meistern. Aber er muß wirklich meisterhaft spielen, sonst gelangt diesmal kaum ein nordbayerischer Verein — zum erstenmal seit Menschengedenken — in die Schlusspiele. Auch die SpBgg. Fürth steht alles auf eine Karte. Ob 1860 München den Angriff der Gäste auszuhalten vermag, bleibt abzuwarten. Der 1. FK. Pforzheim hofft auf sicheren Punktgewinn.

Um den Verbands-Pokal.

Main-Hessen:

Niederrad: Union — VfL. Neu-Isenburg.
Langen: FK. — FK. 1893 Hanau.
Viern: Germania — Olympia Lorch.

Platzierungskämpfe, bei denen die Hessevereine, die nicht sonderlich gut in der Pokalrunde abschnitten, einen würdevollen Abgang suchen. Möglicherweise gelingt das Vorhaben, obwohl eine beachtliche Gegnerschaft auf dem Plan steht. So wird sich der FK. Langen sehr anstrengen müssen, um dem starken FK. 1893 Hanau wenigstens einen Punkt zu entreißen, aber auch Olympia Lorch wird sich sehr vorsetzen müssen, um nicht von der wieder gestiegenen Germania wieder überrumpelt zu werden. Das interessante Treffen steht zweifellos in Niederrad, wo sich zwei technisch vorzügliche Mannschaften gegenüberstehen.

Im Bezirk Bayern gewinnt der FK. Schweinfurt den Pokal, wenn er morgen in Würzburg gegen FC. 1904 gewinnt. Der FC. 1904 dürfte sich kaum in Augsburg gegen Schwaben durchsetzen. In Württemberg-Baden kann Germania Brötlingen zu den Stuttgarter Kickers, die ihre Spiele abholvoll haben, noch ausstufen. Morgen ist der FC. Würzburg zu Gast, der bekanntlich vor acht Tagen dem Tabellenführer einen Punkt entriß. Im Bezirk Rhein-Saar steht Amicitia Biersheim vor dem Endziel. Gelingt dem Reuling nur ein Unentschieden gegen Sportfreunde Saarbrücken, dann steht auch hier der Pokalmeister fest. Am gleichen Tage spielt Phönix Ludwigshafen gegen SpBgg. Sandhofen.

Bessere Spiele: Die Offenbacher Kickers holen noch ein rückschlagendes Verbandsspiel nach, das sie mit Germania 1894 Frankfurt zusammenführt, von den Privatspielen interessiert vor allem das Abschneiden von Bayern München in Berlin, wo Hertha-BSC. der Gegner ist.

Wiesbadener Spiele.

Sportverein Liga — verstärkte Pokaleff.

Morgen Sonntag wartet der Sportverein um 11 Uhr an der Frankfurter Straße mit einer interessanten Klubveranstaltung auf, die sein gesamtes Spielmaterial der 1. und 2. Mannschaft in Aktion sieht. Dieses Treffen der kompletten Liga- und Pokaleff gewinnt insofern an Bedeutung, als sich die Pokaleff durch bekannte Spieler wie Rischer, Scholz und Kutterer, sowie durch Groß beträchtlich verstärkt hat, so daß sie vollständig in der Lage ist, der Ligaeff eine ebenbürtige Partie zu liefern. Der Zweck des Trainingskampfes ist vollständig klar. Der Spielerbestand des SVV. wird nach langer Zeit in internem Rahmen einer sorgfältigen Pri-

fung unterzogen, was speziell für Kutterer, der ja die Fachberatung übernehmen soll, sehr wichtig ist. Bei der gleichmäßigen Kräfteverteilung ist mit einem sehr spannenden Spiel zu rechnen. Die Mannschaften stehen:

Liga: Wolf; Debus, Lehmann; Pinn, Habermann, Neumann; Schulmeyer, Sed, Schreier, Kuhl, Fischel.
Pokaleff: Rischer; Vogl, Köhler; Jwinz, Groß, Diesendach; Reichert, Scholz, Kutterer, Staude, Edel.
Erfolg: Wilhelm I. und II., Ullmann, Eberhardt.

Kutterer, der zum erstenmal im SVV. mitwirkt, wurde erstmalig beim FC. Karlsruhe als außerordentlich befähigte Kraft hervorgehoben, die als Stürmer wie als Verteidiger dem Verein unschätzbare Dienste leistet. Kutterers Namen kam aber erst bei Bayern München zur Geltung. In zahlreichen repräsentativen wie internationalen Spielen hat er Verband und Bund mit Erfolg vertreten. Scholz wie Rischer waren bereits früher beim SVV. tätig. Groß kommt vom FC. 1908 Schierstein.

Sportvereins Pokaleff spielt am Samstag um 4 Uhr an der Gersdorffstraße gegen den Polizei-SV. Die 2. Mannschaft des SVV. trägt in Niederwalluf ein Privatspiel aus. Die Kickers tragen ebenfalls am Samstag ein Wettspiel aus, das sie mit dem FK. Dohheim um 5 Uhr an der Gersdorffstraße (Kickersfeld) zusammenführt. — Am Sonntag hält der FK. Dohheim seine diesjährige Hauptversammlung ab.

Die Aufstiegsspiele

in Süddeutschland werden in sechs Gruppen fortgesetzt. Wir nennen folgende Treffen: SpBgg. Erlangen — SpBgg. Hof, Armin München — FC. Augsburg, FC. 1894 Ulm — Sp. Bgg. Landsbut, FC. Ludwigshafen — FC. Koblenz, Eintracht Trier — FC. Homburg, Sportfreunde Heilbronn — FC. Stuttgart.

An den Aufstiegsspielen der A-Klasse vom Wiesbadener Kreis beteiligen sich die SpBgg. Hochheim, SV. Niederfelders und der FC. 1908 Schierstein. Am Sonntag ist das erste Treffen fällig, und zwar stehen sich in Hochheim

SpBgg. Hochheim — FC. 1908 Schierstein

gegenüber. Ein schwerer Gang für die Wiesbadener, die auf die Stärke und Schußkraft ihres Quintetts vertrauen, um erfolgreich abschneiden zu können. Die Hochheimer, die wie die Gäste in jüngerer Zeit gegen Kreisligavertreter ausgezeichnete Ergebnisse aufstellten, werden natürlich den Vorteil des eignen Platzes für sich auszunutzen suchen. Bekanntlich ist es sehr schwer, in der Mainstadt zu Punktziehen zu kommen, und hierin liegt auch die große Gefahr für die Schiersteiner, die sich von der ersten Minute an bewußt sein müssen, daß sie einem äußerst entschlossenen und spielstarken Gegner gegenüberstehen. Die Siegeschancen erscheinen verteilt. Anstoß um 3 Uhr.

Die Privatspiele der Wiesbadener Kreisliga, die wir diesmal an den Schluß der Vorschau setzen, sehen unsere beiden Vertreter in eifriger Tätigkeit. Der FC. 1910 Dohheim begibt sich mit zwei Mannschaften zum FC. Mainz, um Freundschaftsspiele auszutragen, der FC. 1902 Biebrich spielt mit drei Mannschaften in Weissenau gegen den FC. Germania Weibach empfängt mit zwei Mannschaften den Wiesbadener Rheingauwertreter FC. 1919 Biebrich, der sehr aus sich herausgehen muß, um einigermaßen günstig abzuschneiden.

Weiteres Spiel: FC. 1908 Schierstein (2. M.) empfängt um 10 Uhr auf eigem Platz die 2. Elf der Wiesbadener Kickers.

Jugend: Der Sportverein führt mit seinen A-Jugend- und Schülermannschaften ein intensives Training in Gestalt von Übungsspielen innerhalb der Abteilung durch. Das Spiel der A-Jugendmannschaften beginnt um 10.15 Uhr, das der Schüler um 2.30 Uhr auf dem Sportplatz an der Frankfurter Straße. Die Jugendmannschaften des FC. 1902 Biebrich weilen in Kassel bei der SpBgg. Die Jugend des FC. 1919 Biebrich spielt in Rombach gegen die SpBgg. SV. Dohheim's Jugendbegibt sich nach Mainz zum FC. Hertha, während die Jugend des FC. 1908 Schierstein in Kiedrich als Austragungsort eines Privatsspiels ausgesucht hat. Die Kickers-Jugend empfängt um 2 Uhr die gleiche Mannschaft der Spielvereinigung an der Gersdorffstraße zu einem Gesellschaftsspiel.

Weitere Spiele: FC. SV. 2. Jugend — 1. Jugend Reichsbahn-FC. um 8.30 Uhr Reichsbahnplatz; 1. Schüler — 1. Schüler Reichsbahn-FC. um 10.30 Uhr Kaiserstraße; 2. Schüler — 2. Schüler Reichsbahn-FC. um 10.30 Uhr Kaiserstraße. — Reichsbahn-FC. Die 1. Mannschaft trägt am Sonntag das Kreismeisterschaftsspiel gegen Camberg aus. Nach der Stärke der Mannschaften zu urteilen, wird es ein interessantes Spiel werden. Das Spiel findet um 11.15 Uhr auf dem Reichsbahnplatz statt. Vorher treffen sich auf dem gleichen Platz die 2. Mannschaften der beiden Vereine.

Handball D. T.

Kreismeisterschaft Mittelrhein.

Rüdesheim: Tu. Herrnsheim — Tu. Algenrodt.

Im Kampf um die Kreismeisterschaft Mittelrhein ist, wie gestern bereits gemeldet, in Rüdesheim das Schlussspiel fällig. Auch in den übrigen Kreisen stehen sich die Endspielteilnehmer gegenüber. So spielen in Bayern Tu. 1860 Fürth und Tu. Fürth die Kreismeisterschaft aus. In Baden kämpfen Jahn Offenbach und Td. Durlach um den Titel. Aus dem übrigen Reich nennen wir die Spiele Polizei Hannover-Minden — Jahn Schwiege (Oberweiler), Td. Limmer — Herrnhäuser (Hannover — Braunschweig) u. a. m.

Privatsspiele

werden von Eintracht wie Td. Wiesbaden ausgetragen. Die Eintracht begibt sich mit Rischer, Clouffier, Bedert, Scholz, Friedrich, Wessel; Schneider 2., Ries, Geipel, Fleinert und Kleggen, also mit fast erschöpfte Mannschaften nach Kassel zum Tu., wo die Wiesbadener einen sehr schweren Stand haben werden. Mit einem Erfolg dürfte unter diesen Umständen kaum zu rechnen sein. Anstoß um 11 Uhr. Turnerbund hat mit dem FC. Sportverein ein Treffen vereinbart, das auf dem Reichsbahnplatz liegt. Tu. 1846 Biebrich empfängt vormittags um 10.30 Uhr auf dem Dohderhoffplatz den Tu. Hattersheim, der gegen den Bezirksmeister kaum etwas ausrichten kann. Immerhin ist mit einem schönen Spiel zu rechnen.

Eintrachts 2. Mannschaft trifft um 10.30 Uhr auf Alsfeldschen die gleiche Garnitur des Tu. Rombach zu einem Freundschaftsspiel.

Die Aufstiegsspiele werden mit folgenden Begegnungen fortgesetzt: Offstein — Vellheim, Spremlingen —

Kempten, 1860 Mainz — Koffheim, Langenhain — Tgl. Biebrich, Bredenheim — Idstein, Hildersheim — Bad Schwalbach. — Anschließend hat die 2. Mannschaft Bredenheim die 1. Mannschaft des Tu. Wiesbaden-Bierstadt zu einem Freundschaftstreffen zu Gast. Bierstadt, das mit einer jungen Mannschaft antritt, dürfte um eine Niederlage nicht herumkommen.

Handball D. S. B.

Süddeutsche Meisterschaft.

Herren: FC. Mannheim — FC. Schwanheim.
Damen: Sportfreunde Landau — 1. FC. Nürnberg.

Nachdem die Abteilung D. S. B. bereits am vorigen Sonntag in der SpBgg. Fürth ihren Meister ermittelt, die sich damit auch schon die Berechtigung erwarb, als der eine Vertreter Süddeutschlands an den Endspielen um die deutsche Meisterschaft teilzunehmen, soll der andere süddeutsche Vertreter morgen in Mannheim, im letzten Kampf um die Meisterschaft der Abteilung West, festgestellt werden. Gewinnen aber wider Erwarten die Gäste, dann tritt der schon angekündigte Fall ein, daß Darmstadt, Mannheim und Schwanheim die Runde punktgleich beendet haben, und der Kampf kann von vorne beginnen.

Die Damen eröffnen die Schlusrunde mit dem Spiel des süddeutschen Altmeisters, Sportfreunde Landau, gegen den Abteilungsmeister Ost, den 1. FC. Nürnberg. Bei der größeren Spielerfahrung der Pfälzerinnen, zu der noch der Vorteil des eigenen Platzes kommt, ist ein Erfolg des Rhein-Saar-Meisters über die kräftigeren Nürnbergerinnen nicht ausgeschlossen.

In der Kreisgruppe Main haben in Frankfurt Rot-Weiß und FC. einen Klubkampf vereinbart. Außer dem spielen: FC. Langen — Tu. Arheilgen und FC. Sachsenhausen — Bar Kocha Frankfurt.

Um den Saar-Pokal kämpfen SpBgg. Bous — FC. Saarbrücken und Victoria St. Ingbert — FC. Saarlouis.

In der Gruppe Rhein verdient der Kreis-Handballwerbetag in Ludwigshafen besondere Beachtung, in dessen Mittelpunkt ein Auswahltreffen Vorderpfalz — Kreis Kaiserslautern steht; umrahmt wird dieser Kampf von Herren-, Damen- und Jugendspielen der Pfälzer Vereine, sowie einer Schiedsrichterbegegnung Unterbaden — Vorderpfalz.

Um den Aufstieg zur Liga.

Siegfried Wiesbaden — FC. 1919 Biebrich.
FC. Biebrich — Olympia Weissenau.

Von dem zweiten Kampftag der Gruppe Südrhein erwartet man bereits eine genauere Abstufung der Reihenfolge. In Wiesbaden wird es (um 3 Uhr auf dem Reichsbahnplatz) um den 1. und 2. in Biebrich um den 3. und 4. Platz gehen, denn hier treffen die Sieger, dort die Unterlegenen des ersten Ganges zusammen. Hoffentlich werden diese Spiele von bewährten Schiedsrichtern geleitet, so daß das, zum mindesten bei der Wiesbadener Begegnung, vorhandene Ligantendeau nicht tiefer sinkt, als man bei einem derartigen Kampf zugunsten geneigt ist.

In der Gruppe Hessen empfängt SpBtilg. Merz Darmstadt, die beim Start in Biebesheim gegen Olympia mit 5:10 (2:5) den kürzeren zog, den Tu. 1888 Königsdorf.

Kreis Wiesbaden:

Pflichtspiele:

FC. Ginsheim — Reichsbahn-FC. Wiesbaden.

Zum Rückspiel begeben sich die Hiesigen nach Ginsheim. Es erscheint gewagt, ihnen dort einen Erfolg zuzutrauen, wo sie nicht einmal hier mit diesem Gegner fertig werden konnten.

Freundschaftstreffen:

Tgl. Weissenheim — Sportverein Wiesbaden.

Sportvereins Liga führt in der Begegnung der letzten Sonntage, die die glänzende Form der Vertretung, die Sportverein zur Meisterschaft führte, noch nicht erreicht hat, ins Rheingau, wo wohl mit einem Sieg gerechnet werden kann, denn die Weissenheimer Turner waren schon leistungsfähiger, als sie heute sind. Sportvereins 2. Mannschaft spielt um 11.15 Uhr in Erbenheim gegen Tu. (Abfahrt um 10 Uhr an der Hauptpost), und die Jugend erwartet um 9 Uhr in der Kampfbahn an der Frankfurter Straße die Jugend der hiesigen Eintracht.

FC. 1919 Biebrich fährt mit seinen Reserven nach Mainz, wo er um 10.30 Uhr gegen die gleiche Vertretung des FC. 1905 antritt; die Jugend ist um 10.30 Uhr bei dem Nachwuchs des Tu. Erbenheim zu Gast.

Siegfried begibt sich mit 2. Elf und Jugend zu den entsprechenden Mannschaften des Tu. Kloppenheim.

FC. SV. feiert am Samstagabend in der Loge Plato (Friedrichstraße) sein 6. Stiftungsfest und hat infolgedessen keine Spiele abgebrochen.

Hockey.

Der Wiesbadener Tennis- und Hockeyklub spielt am Sonntag mit seiner 1. und 2. Herren-, sowie 1. Damenmannschaft in Frankfurt a. M. gegen die gleichen Mannschaften des FC. SV.

Flugsport.

Frl. Martha Mendel, Sportlehrerin am Frauen-Seminar in Mainz, Vorsitzende der Damen-Segelflug-Sportgruppe Mainz/Wiesbaden des Mittelrheinischen Vereins für Luftfahrt (E. V.), hat auf der Wasserkuppe als Segelfliegerin ihre „C-Prüfung“ bestanden und ist damit die erste Dame, welche im Bezirk des Mittelrheinischen Vereins für Luftfahrt Mainz/Wiesbaden ihre Segelflugsprüfung für den „C-Schein“ abgelegt hat. Die junge Sportlerin will demnächst zum Motorflug übergehen.

Sport-Rundschau.

Freie Turnerschaft Wiesbaden (Abt. I) eröffnet die diesjährige Spielsaison morgen Sonntag auf dem Sportplatz an der Lahnstraße mit sämtlichen Mannschaften. Umständehalber mußten die Zeiten etwas verlegt werden: 1. Mannschaft Abt. I — Mainz-Koffheim I 11 Uhr vormittags; vorher um 10 Uhr spielen die 2. Mannschaften der beiden Vereine; nachmittags um 2 Uhr die beiden 1. Schülermannschaften Abt. I und II; um 3 Uhr die beiden 2. Mannschaften Abt. I und II; um 4 Uhr die Turnerinnen beider Abteilungen.

